

Magazin zur Nachhaltigkeit

der Energieversorgung
Mittelrhein

2018

Wie wir unsere Verantwortung wahrnehmen

für die Region –
ökonomisch,
ökologisch und
sozial



energieversorgung mittelrhein

»Jedes Unternehmen steht in Wechselwirkung mit seiner Umwelt. So wirken sich auch viele Prozesse der evm-Gruppe auf die Umwelt aus.«

Vorstand der evm



Über dieses Magazin

Im vorliegenden Nachhaltigkeitsmagazin stellen wir uns umfassend der Frage, welche Auswirkungen das wirtschaftliche Tun unseres Unternehmens nach innen und außen auf die Mitarbeiter, die Menschen, die Region, das Klima und die Umwelt hat. Es geht uns im Kern darum, alle zwei Jahre Bilanz zu ziehen, wie gut wir die Belange von Umwelt und Klima respektieren und unsere gesellschaftliche Verantwortung wahrnehmen, während wir uns zukunftsfähig aufstellen.

Wir haben für die Darstellung die Magazinform gewählt, weil es uns am Herzen liegt, einer möglichst breiten Öffentlichkeit gut lesbar Zeugnis abzulegen. Dennoch richten wir uns im Aufbau grob nach der Struktur eines klassischen Nachhaltigkeitsberichts: nach ökonomischen, ökologischen und gesellschaftlichen Gesichtspunkten.

Was für uns wesentliche Themen sind, legen wir jedes Jahr neu in unseren Umwelt- und Energiezielen fest, die in Aktionspläne münden. Ein zentraler Filter für unsere wesentlichen Themen sind zudem die Wünsche und Bedürfnisse all unserer Interessengruppen, mit denen wir das ganze Jahr über in intensivem Dialog stehen.

22

IDEEN FÜR MORGEN
Die Zukunft der evm gestalten unsere Mitarbeiter mit. So bleiben wir wettbewerbsfähig.



24

MOBILITÄT NEU DENKEN
Wir fördern zukunftsfähige Antriebstechniken und Verkehrskonzepte.



34

MEHR ERNEUERBARE
Den Ausbau von Wind- und Sonnenenergie treiben wir trotz neuer Herausforderungen weiter voran.





18

SICHER VERNETZT
Mit der Digitalisierung rüsten wir die Netze und ihre Steuerung für die Zukunft.



28

QUARTIERSKONZEPTE
Hier denken wir Versorgung neu: Von Anfang an planen wir die Zukunft ein.



46

GESELLSCHAFT FORMEN
Wir fördern das Miteinander und die Lebensqualität in der Region.



Inhalt

- 6 Was wir tun**
Unternehmensbereiche der evm
- 8 evm im Dialog**
Austausch mit Interessengruppen
- 12 ÖKONOMIE**
- 14 Messbare Spuren in der Region**
Eine Standortbilanz
- 16 Ein nachhaltiges Angebot**
Unsere Kernprodukte
- 18 Zukunftssicher vernetzt**
Digital und sicher
- 22 Leuchtturm: Zukunftswerkstatt**
Ideen für morgen
- 24 Unterwegs Richtung Zukunft**
Neue Mobilität ermöglichen
- 26 ÖKOLOGIE**
- 28 Partner der Energiewende**
Wir unterstützen nachhaltig
- 32 Leuchtturm: „Raustauschwochen“**
Platz für die Energiewende
- 34 Erneuerbare als Herausforderung**
Mehr Energie aus Wind und Sonne
- 36 Klimaschutz in eigener Sache**
Effizienz bei der evm intern
- 38 SOZIALES**
- 40 Mitarbeiter im Blick**
Die evm als Arbeitgeber
- 44 Leuchtturm: „evm mit Herz“**
Engagierten Helfern helfen
- 46 Verantwortung übernehmen**
Für mehr Lebensqualität vor Ort



Vorstandsvorsitzender Josef Rönz

JOSEF RÖNZ

»Wir wollen unser Unternehmen nachhaltig in die Zukunft führen, zum Wohl unserer Mitarbeiter, unserer Partner und unserer Region – aber nicht auf Kosten der Umwelt. Deshalb gelten für uns in der evm-Gruppe verbindliche Umwelt- und Energieleitlinien. Durch zukunftsweisende Innovationen wollen wir Arbeitsplätze sichern.«

DR. KARLHEINZ SONNENBERG

»Die ganze Energiebranche muss die Digitalisierung erfolgreich meistern, um für die Zukunft gerüstet zu sein. Technisch haben wir bei der evm die Weichen dafür gestellt – und zugleich Vorkehrungen für den immer wichtiger werdenden Datenschutz getroffen. Die frisch zertifizierte Informationssicherheit macht uns fit für die Zukunft.«



Vorstandsmitglied Dr. Karlheinz Sonnenberg



Vorstandsmitglied Bernd Wieczorek

BERND WIECZOREK

»Mit dem Ausbau der Erneuerbaren schieben wir die Energiewende in der Region an. Das allein reicht aber nicht. Die Energiewende gelingt nur, wenn wir zugleich eine Wärmewende einläuten. Wir haben uns auf den Weg gemacht und unterstützen auch unsere Kunden und Partnerkommunen bei diesem Schritt.«

Unsere Verantwortung für die Zukunft

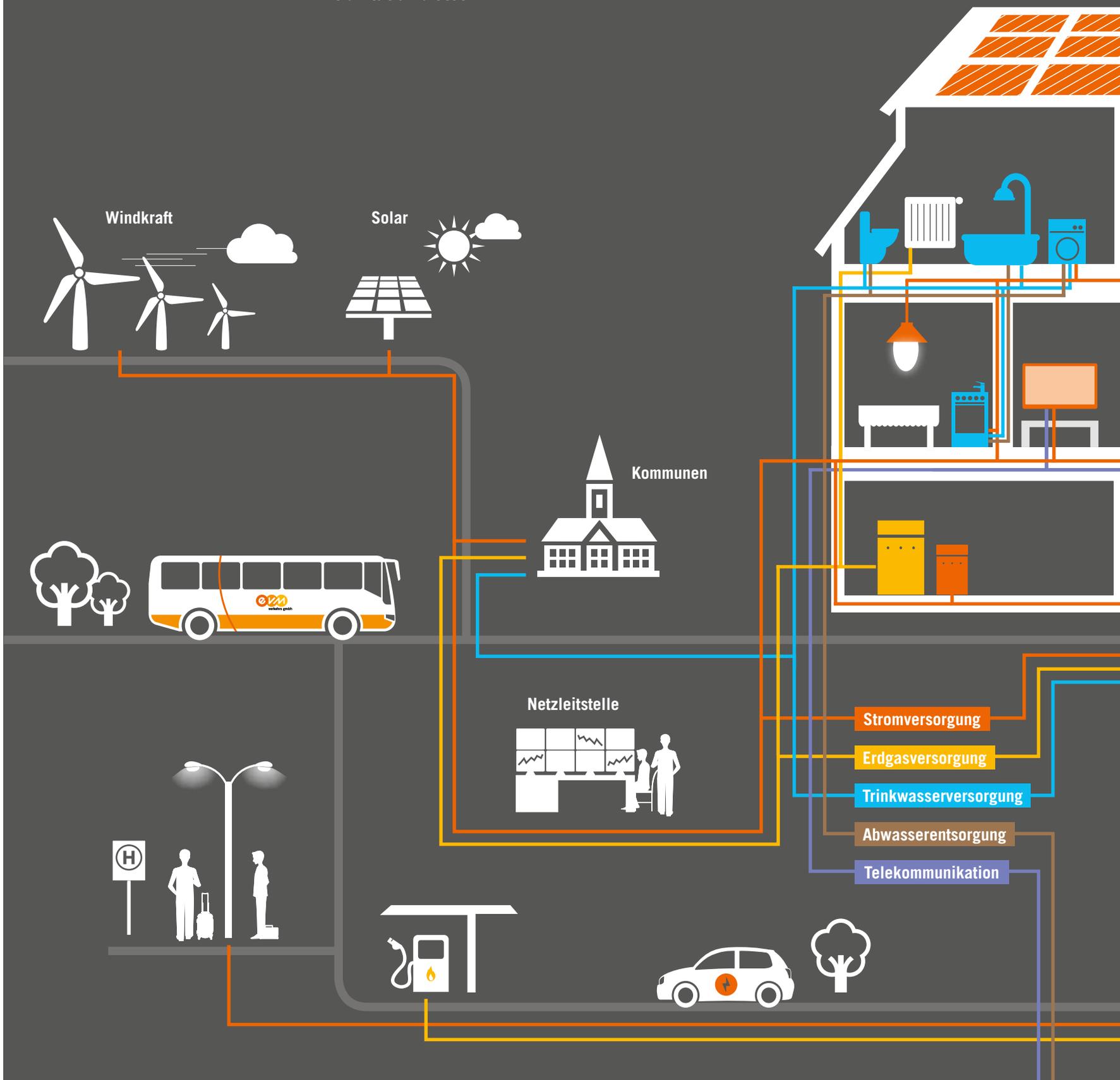
MEHR ALS GUTER WILLE. Die nachhaltige Versorgung unserer Kunden mit Energie und Wasser sicherzustellen, zählt zu unseren zentralen Aufgaben. Es ist uns bewusst, dass diese Tätigkeit trotz aller Anstrengungen die Umwelt beeinflusst. Wir betrachten es daher als unsere Pflicht, Beeinträchtigungen auf ein Mindestmaß zu reduzieren. Dieser Gedanke ist Bestandteil unserer Unternehmensphilosophie.

Unser international anerkanntes „DIN EN ISO 14001“-Zertifikat belegt unser stetes Engagement, die Umweltauswirkungen unserer Prozesse, Produkte und Dienstleistungen weiter zu verringern. Dazu trägt auch unsere gelebte Energieeffizienz bei.

Die Zertifizierung unseres Energiemanagementsystems nach DIN EN ISO 50001 ist Ausdruck dafür, dass wir unsere Energieeffizienz systematisch managen und Verantwortung gegenüber der Umwelt übernehmen. Und nicht zuletzt unterstützen wir unsere Geschäftskunden von nun an auch bei der Aufgabe, ihre Nachhaltigkeitsreports zu realisieren.

Was wir tun

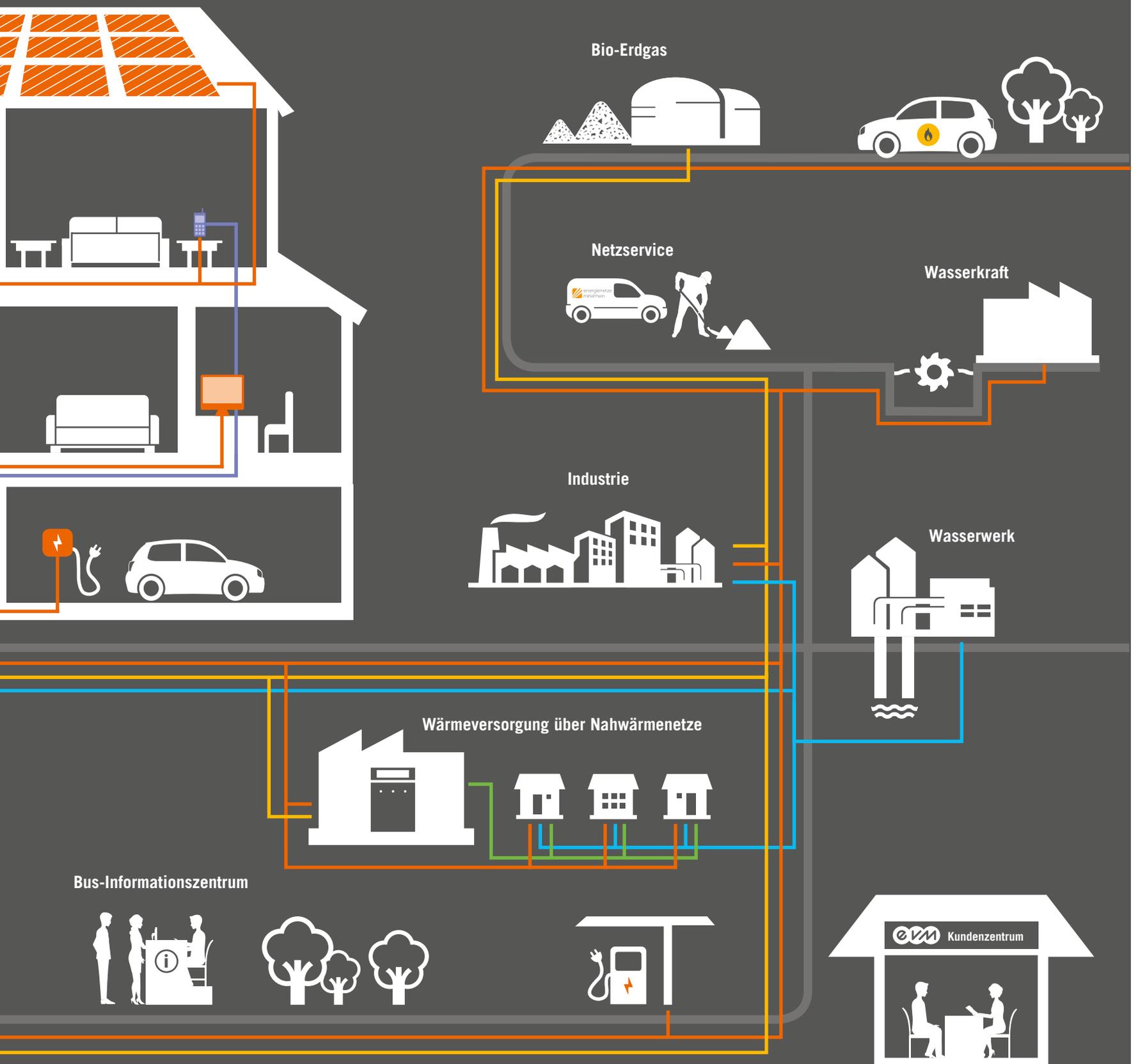
Wir produzieren und liefern Energie. Aber das ist längst nicht alles. Rund um die Uhr stehen viele unserer Leistungen für unsere Kunden bereit – ob sie duschen, kochen, heizen oder im Internet surfen möchten. Die **UNTERNEHMENSBEREICHE DER EVM-GRUPPE** bieten weitreichende Daseinsvorsorge, die neben der Infrastruktur für Telekommunikation auch Lösungen rund um Mobilität anbietet.



DIE ZENTRALEN AUFGABEN DER EVM

Unsere Hauptaufgaben sind die sichere und kostengünstige Versorgung mit Erdgas, Strom und Trinkwasser, die Abwasserentsorgung, die ortsnahe Betreuung unserer Kunden sowie weitere Dienstleistungen wie Contracting-Modelle, Wärmeversorgung, Erdgas-tankstellen, Erdgasfahrzeuge, regenerative Energiekonzepte und weitere Ingenieurdienstleistungen.

(aus unserem evm-Management-Handbuch)



»Aus dem Dialog mit unseren Interessengruppen erhalten wir wichtige Anregungen zur Ausrichtung unseres Unternehmens.«

Josef Rönz, Vorstandsvorsitzender

Ein Thema, das alle bewegt: Mobilität von morgen. Das sechste evm-Zukunftsforum im Herbst 2017 war gut besucht.



In regem Austausch

Ob Kommunen oder Privathaushalte, Unternehmen oder die Mitarbeiter der evm-Gruppe: Wir wollen wissen, was unsere **INTERESSENGRUPPEN** beschäftigt und sind darüber ständig im Gespräch. Institutionalisierte Kanäle garantieren einen regelmäßigen Dialog.

> 600

Vertreter von Kommunen, Städten und Landkreisen besuchten das sechste evm-Zukunftsforum und nutzten es zum gegenseitigen Austausch.

Im Herbst 2017 drehte sich auf unserem evm-Zukunftsforum alles um die Mobilität von morgen. Experten diskutierten auf dem Podium, draußen vor der Tür präsentierten sich Elektromobile, ein selbstfahrender Bus lud zu Probefahrten ein – und das Interesse des Publikums war enorm. Wieder haben wir unser Zukunftsforum einem Thema gewidmet, das einen Megatrend beschreibt. Wie wir uns morgen und übermorgen bewegen werden, welche Risiken und Chancen neue Mobilitätsformen haben und welche Voraussetzungen dafür geschaffen

werden müssen – all das sind Fragen, die jede unserer Verbandsgemeinden beschäftigen. Weil wir mit den Bürgermeistern in regem Austausch stehen, gelingt es uns, Themen zu fokussieren, die immer auf großes Interesse stoßen. Und die dort geführten Gespräche liefern wiederum Inspirationen für neue Themenfelder, denen wir uns gemeinsam stellen.

PLATTFORMEN FÜR KOMMUNEN

Das alle zwei Jahre stattfindende Zukunftsforum ist nur eine der Ver-

anstaltungen, die wir zum Austausch mit den Kommunalvertretern nutzen. Im Wechsel mit dem großen Forum finden unsere Fachforen statt. Dafür gehen wir direkt in die Region und informieren an drei Orten über aktuelle und Zukunftsthemen, die die Kommunen umtreiben. Häufig können wir Fragen aufgreifen, die zuvor beim Zukunftsforum aufgekomen sind.

Im Westerwald treffen wir jedes Jahr mit Vertretern von Verbands- und Ortsgemeinden sowie der Energieagentur Rheinland-Pfalz zusammen, um konkrete Energiefragen aus



»Ich bin froh, dass sich die evm beim Zukunftsforum der Mobilitätswende angenommen hat – ein für mich wichtiges Zukunftsthema. Dort ist klar geworden, dass wir uns bewegen müssen. Dass wir eben nicht nur im Heute leben, sondern zugleich an die Zukunft denken sollten.«

Mathilde Weinandy, Bürgermeisterin der Stadt Prüm



»Die Energiegemeinschaft Mittelrhein bietet – neben unseren Innungen – eine weitere Möglichkeit zum Wissensaustausch und Informationstransfer. Fortbildungen halten mich immer auf dem aktuellen Stand der Technik.«

Christoph Hansen, Präsident Fachverband Elektro- und Informationstechnik Hessen/Rheinland-Pfalz



Das Zukunftsforum lebt auch von den Diskussionen der Teilnehmer auf dem Podium (unten) und der Gelegenheit, in informellen Gesprächen zu Netzwerken (oben).

dem kommunalen Alltag zu besprechen. Dafür bringen die Kommunalvertreter vorab ihre Themenwünsche ein. Der so entstehende „Energietisch“ wird insbesondere dafür geschätzt, dass er praxisrelevante Beispiele diskutiert.

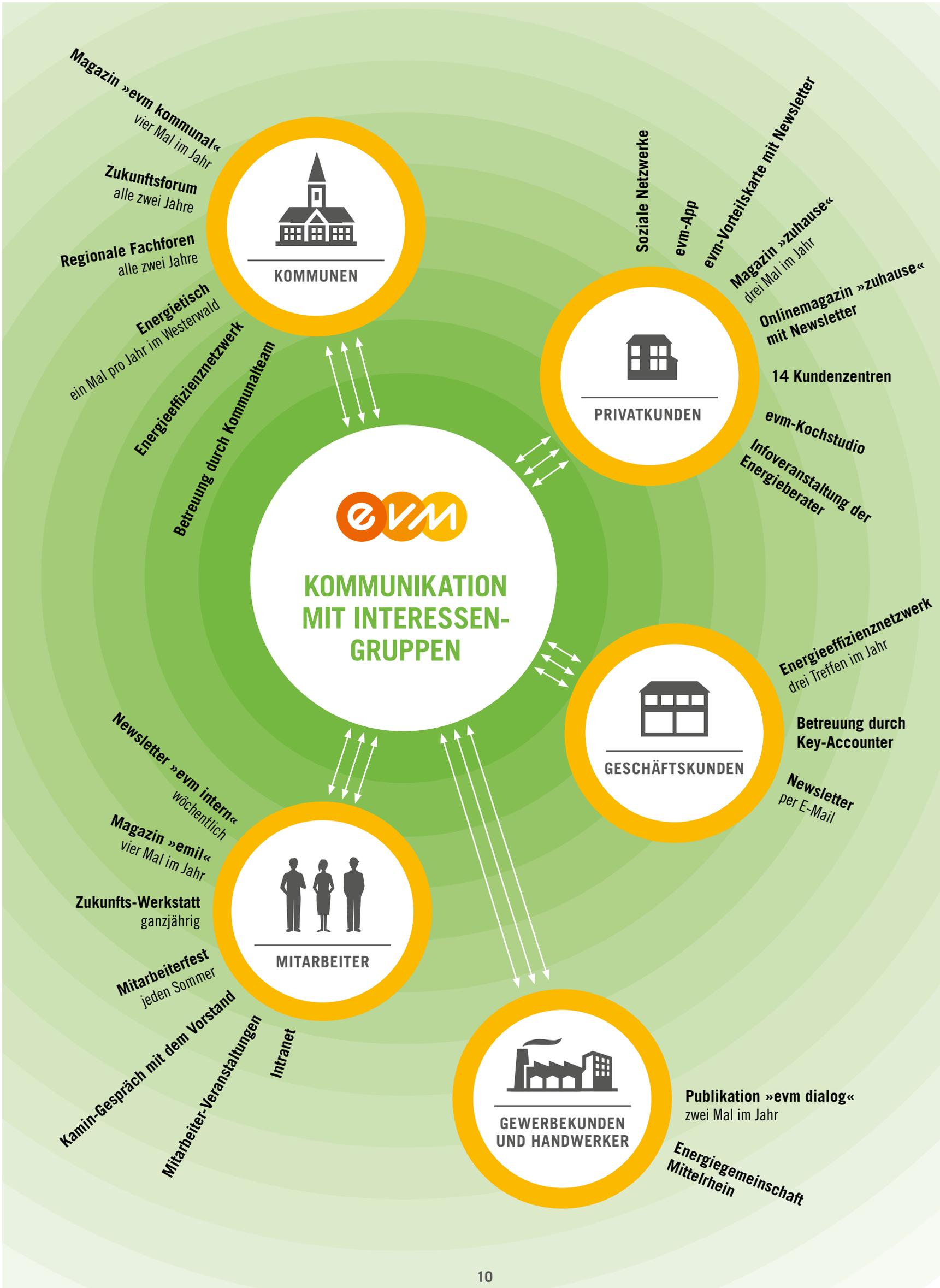
Parallel zu den Foren informieren wir Kommunalvertreter vier Mal im Jahr mit einem auf sie zugeschnittenen Magazin über Projekte, Zukunftsthemen, Innovationen und Veranstaltungen. Zwei Bürgermeister kommen stets zu einem aktuellen Energiethema zu Wort. So schaffen wir Plattformen für Austausch und Diskussion.

Noch mehr Mitspracherecht erhalten Kommunen, die sich an der evm beteiligen. Über die Energiebeteiligungsgesellschaft Mittelrhein mbH nehmen sie als Gesellschafter direkten Einfluss auf die Unternehmensentwicklung. Über Mandate im evm-Gesellschafterbeirat und im evm-Aufsichtsrat können sie die strategische Ausrichtung der Gruppe aktiv mitgestalten.

IM NETZWERK EFFIZIENTER

In intensivem Dialog stehen wir auch mit unseren Gewerbekunden und den Handwerksbetrieben aus der Region. Sie sind wichtige Partner, um die Energie- und Verkehrswende in unserem Versorgungsgebiet erfolgreich umzusetzen. Mit der Energiegemeinschaft Mittelrhein bieten wir ein Netzwerk, das den gegenseitigen Erfahrungs- und Wissensaustausch fördert. Fachgruppen zu festgelegten Themen befassen sich unter anderem mit innovativen Produkten und deren Markteinführung. Mit der zwei Mal jährlich erscheinenden Publikation „evm dialog“ halten wir diese Zielgruppe zusätzlich auf dem Laufenden.

Praxisnah und lösungsorientiert ist unser Effizienznetzwerk für Geschäftskunden aufgestellt. Drei Mal im Jahr treffen wir uns zu einem lebhaften Austausch rund um die Schwerpunktthemen Energieeffizienz und neue gesetzliche Rahmenbedingungen in der Energiewirtschaft. Ein Unternehmen steht jeweils im Fokus und präsentiert den





In regelmäßigen Fachforen arbeiten wir mit Kommunen praxisnah zusammen: Hier in Westerburg wollten die Vertreter der Kommunen vor allem wissen, welche Rolle ihnen beim Ausbau der Elektromobilität, insbesondere der Ladeinfrastruktur, zukommt.

Teilnehmern seine Maßnahmen für mehr Effizienz vor Ort. Durch den persönlichen Austausch erfahren wir, welche Themen den Geschäftskunden aktuell auf den Nägeln brennen und können gezielt darauf reagieren.

WÜNSCHE DER KUNDEN KENNEN

Um allen Kunden in unserem weiten Versorgungsgebiet die Möglichkeit zu einem persönlichen Kontakt anzubieten, haben wir 14 Kundenzentren für sie etabliert. Sie verteilen sich über die gesamte Region und sind Anlaufstelle für alle Wünsche und Probleme. Hier erfahren wir auch, welche Erwartungen die Kunden an uns haben.

2016 wollten wir es genau wissen: Was denken die Menschen in der Region über den bisherigen Stand der Energiewende vor Ort? Mit dem Regionalen Energiewende-Kompass setzten wir auf ein Instrument, das uns ein umfassendes Stimmungsbild lieferte. Die Ergebnisse nutzen wir seither, um gemeinsam mit den Kommunen passgenaue Projekte zu initiieren und die Energiewende in all ihren Facetten weiter voranzutreiben.

Auf zahlreichen Messen in der Region sind wir mit einem Infostand vertreten und laden ein, mit uns in einen persönlichen Dialog zu treten.

Auch den Privatkunden bieten wir ein auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenes Magazin an: Drei Mal im Jahr erscheint „zuhaus“, ganzjährig flankiert von einem Onlinemagazin.

Über soziale Medien von Facebook bis YouTube stehen wir auch mit den jungen Menschen, unseren Kunden von morgen, im Dialog.

Darin informieren wir auch über unser Engagement für Energielösungen und das gesellschaftliche Leben vor Ort.

MITARBEITER EINBINDEN

Als wichtigstes Kapital binden wir unsere Mitarbeiter gezielt in die Entwicklung des Unternehmens ein. Dafür haben wir 2016 eine groß angelegte Mitarbeiterbefragung gestartet. Die Ergebnisse werden seither in Projekten und Workshops weiter ausgearbeitet und viele münden bereits in Verbesserungen.

Mit der Zukunfts-Werkstatt haben wir ein Format entwickelt, das wertvolle Ideen unserer Mitarbeiter kontinuierlich sammelt und bewertet. Und mit der neuen Akademie der evm-Gruppe bieten wir ein Forum, in dem Mitarbeiter von Mitarbeitern lernen können. Für einen gemein-

samen aktuellen Informationsstand sorgt das vier Mal im Jahr erscheinende Mitarbeiter-Magazin genauso wie das Intranet.

Daneben bieten ein Sommerfest, ein Weihnachtstreff und der Mitarbeiter-Karneval uns allen regelmäßig die Gelegenheit, intern zu netzwerken und uns auch informell auszutauschen.

Um uns in Absprache mit unseren Interessengruppen gemeinsam weiterzuentwickeln, haben wir spezifische Kommunikationskanäle für jede Gruppe eingerichtet. Den Dialog mit allen Interessierten öffnen wir auf unseren neueren digitalen Kanälen. Dazu zählen neben unserer Internetseite und unserer App vor allem die sozialen Netzwerke Facebook, Twitter und Instagram sowie YouTube und WhatsApp. Damit schaffen wir auch eine Bühne für unsere potenziellen Kunden von morgen.



»Ideen und Wünsche der Mitarbeiter finden bei uns Gehör. Es gibt immer mehr Kanäle und Ansprechpartner für Kommentare, Anregungen und Verbesserungsvorschläge.«

Sara Burdinski, Mitarbeiterin



»Ich schätze die umfassende Beratung der evm-Mitarbeiter.«

Bärbel Schlich, evm-Kundin



»Mit der evm pflegen wir lokalen Händler einen regelmäßigen Austausch. Aktuell haben wir gemeinsam das Netzwerk Elektromobilität Mittelrhein gegründet. So bündeln wir unsere Kompetenzen.«

Mark Scherhag, Inhaber Autohaus Scherhag



»Vor meiner Ausbildung hier war mir gar nicht klar, wie wichtig die evm für unsere ganze Region ist.«

 Mehr zum Einfluss der evm auf Seite 14

Wie wir nachhaltig wirtschaften

AUCH MORGEN NOCH GUT DASTEHEN. Als hier ansässiges Wirtschaftsunternehmen tragen wir große Verantwortung. Was wir erwirtschaften, ernährt unsere Mitarbeiter, unterhält beauftragte Unternehmen, fließt in die Kassen öffentlicher Hände. Unsere Löhne und Gehälter, Steuern und Abgaben setzen einen regionalen Wirtschaftskreislauf in Gang. Das nachhaltige Prosperieren der Region hängt daher auch am Erfolg unseres wirtschaftlichen Tuns. Mit zeitgemäßen Produkten, innovativen Lösungen für Mensch und Klima sowie zukunftsfähiger Technologie stellen wir uns dieser Verantwortung immer aufs Neue. Und stecken uns weitere Ziele, um uns stetig zu verbessern.

Messbare Spuren in der Region

Eine sichere Energieversorgung und Investitionen vor Ort bilden die zentrale Basis für Wohlstand und Wachstum der Region. Für beides sorgt die evm-Gruppe Jahr für Jahr. Vor allem mit unseren lokalen Steuern und Lohnzahlungen beflügeln wir den **WIRTSCHAFTSKREISLAUF** vor Ort.

Jahr für Jahr steigern wir die Wertschöpfung in der Region und sorgen für Arbeit.

Von Nauroth bis Cochem, von Gerolstein bis Görgeshausen sind wir mit der evm-Gruppe aktiv. Hier sind unsere Kunden wie unsere Mitarbeiter zu Hause und mittendrin liegt auch unser Unternehmenssitz. Verantwortung für diese Region zu übernehmen, ist ein zentraler Bestandteil unserer Identität.

Das fängt bei der wirtschaftlichen Stärkung unseres Standorts an. Sie ist die Voraussetzung einer florierenden Region. Dazu trägt die evm-Gruppe mit über 1200 Mitarbeitern, gewichtigen Investitionen und der Vergabe zahlreicher Aufträge in der Region einen bedeutenden Teil bei. Damit liefern wir den Antrieb für das Leben vieler Menschen, für ihre Arbeit, ihre Freizeit und das öffentliche Geschehen zahlreicher Gemeinden.

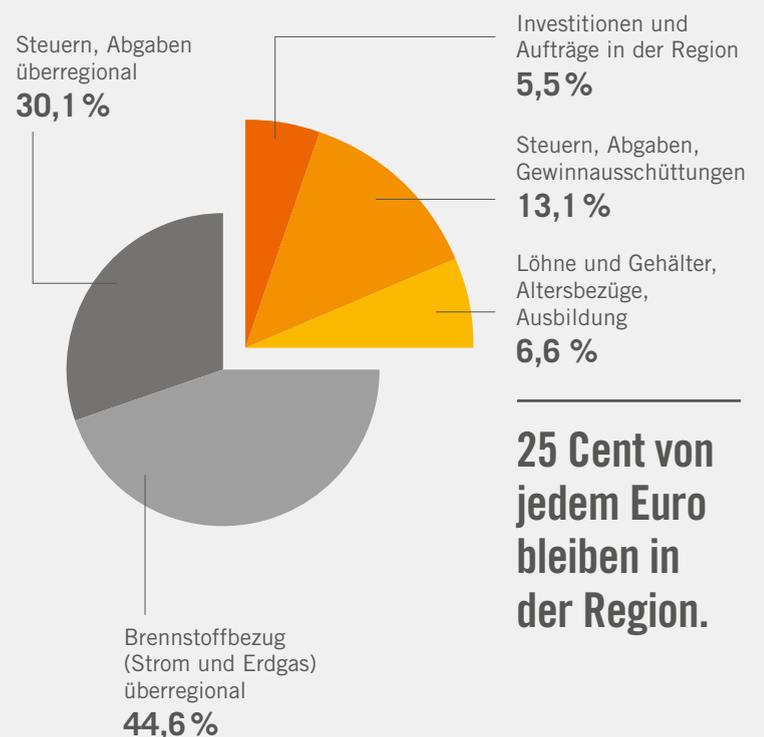
ANTRIEB FÜR DEN STANDORT

Mit einem Umsatz von aktuell 800 Millionen Euro erweist sich die evm-Gruppe erneut als wichtiger Teil der Unternehmenslandschaft. Einen Großteil unserer Erlöse investieren wir in den Energieeinkauf, um die Energieversorgung in unserer Region sicherzustellen. Rund 312 Millionen Euro haben wir 2017 netto für den Energieeinkauf ausgegeben. Sie flossen in den Zukauf von Strom und Erdgas. Das entspricht rund 45 Prozent unserer Ausgaben. Überregionale Steuern und Abgaben schlugen mit 30 Prozent zu Buche. Auf beide Ausgabeposten, die die Region verlassen, haben wir als Energieversorger wenig Einfluss. Die übrigen 25,1 Prozent unserer Ausgaben kommen vollständig der Region zugute – in Gestalt von Steuern und Abgaben, von Investitionen und Aufträgen sowie von Löhnen und Gehältern. Das entsprach zuletzt einer Summe von 175.928.929 Euro.

700
Millionen Euro

Die Ausgaben der evm im Jahr 2017 waren stattlich. Auch wenn das Gros des Betrags notgedrungen die Region verlässt, bleiben doch 175.928.929 Euro vor Ort.

WERTSCHÖPFUNG VOR ORT



25 Cent von jedem Euro bleiben in der Region.

Die Effekte der evm auf die Region (Basis Wertschöpfung: 2017; Basis Arbeitplatzeffekte: 2016)

Diese Ausgaben kurbeln in verschiedener Hinsicht die Wirtschaft vor Ort an: Die Löhne und Gehälter steigern die Kaufkraft der Menschen hier. Steuern und Abgaben, die wir hier bezahlen, sowie Ausschüttungen an kommunale Anteilseigner kommen den öffentlichen Haushalten zugute. Und schließlich profitieren auch das lokale Gewerbe und Handwerk davon, dass wir – wann immer möglich – Aufträge innerhalb der Region vergeben. So tragen wir auf vielen Wegen dazu bei, die Wertschöpfung in der Region nachhaltig zu steigern.

ARBEIT SCHAFFT ARBEIT

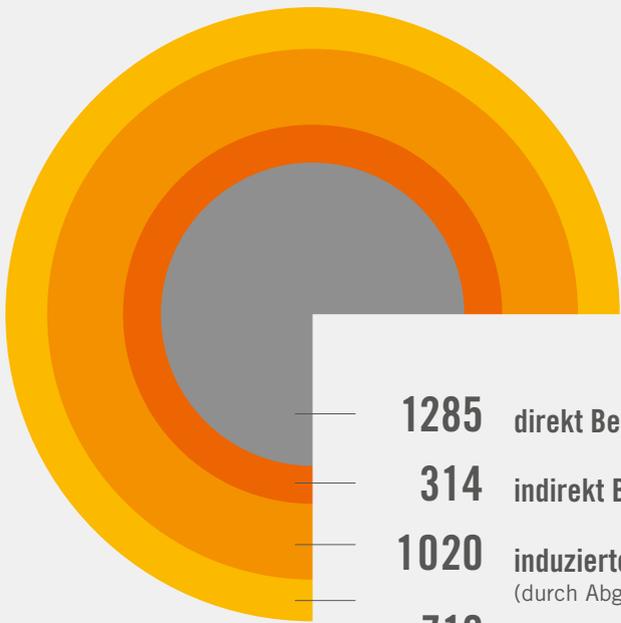
In der ganzen evm-Gruppe sind aktuell mehr als 1200 Mitarbeiter beschäftigt. Eine stabile Größenordnung, die in die Region ausstrahlt. Denn die Wirkung, die ein Unternehmen für den Arbeitsmarkt vor Ort entfaltet, geht über die eigenen Beschäftigten weit hinaus. Wir erheben unsere Wirkung jedes Jahr mit einer Standortbilanz. Für das Jahr 2016 haben wir folgende Auswirkungen erhoben: Durch unsere Aufträge an Zulieferer, Dienstleister, Subunternehmen und Marktpartner aus der Umgebung entstehen insgesamt 314 zusätzliche Arbeitsplätze, zu einem großen Teil im Fachhandwerk. Allein mit den



»Wir sind froh, mit der evm in Koblenz einen verlässlichen starken Partner zu haben, der weit in die Region ausstrahlt.«

David Langner, Oberbürgermeister Koblenz

ARBEITSPLATZEFFEKTE



- 1285 direkt Beschäftigte
- 314 indirekt Beschäftigte
- 1020 induzierte Stellen
(durch Abgaben und Steuern)
- 719 induzierte Stellen
(durch Personalabgaben)

3338 Arbeitsplätze



1,6 Arbeitsplätze

schafft jeder einzelne Arbeitsplatz bei der evm zusätzlich in der Region. Denn die Löhne, Gehälter und Altersbezüge unserer Mitarbeiter werden hauptsächlich vor Ort ausgegeben und sorgen so für wachsende Beschäftigung in anderen Branchen.

Steuern, Abgaben und Ausschüttungen an kommunale Anteilseigner finanzieren wir insgesamt 1020 Stellen im Bereich der öffentlichen Hand. Die Kaufkraft, die sich aus den Löhnen und Gehältern unserer Mitarbeiter speist, sichert im Handel und anderen Branchen weitere 719 Arbeitsplätze. Kurz: Arbeit schafft Arbeit, in unserem Fall ermöglicht jede Stelle der evm im Schnitt 1,6 weitere Jobs in der Region. Darüber hinaus verfügen wir in der ganzen Gruppe derzeit über 83 Ausbildungsstellen, was mit 6,4 Prozent Ausbildungsquote einem bundesweit überdurchschnittlichen Engagement entspricht. Auch dieses Bildungsangebot trägt zur Stärkung des Standorts bei.

0,2 min

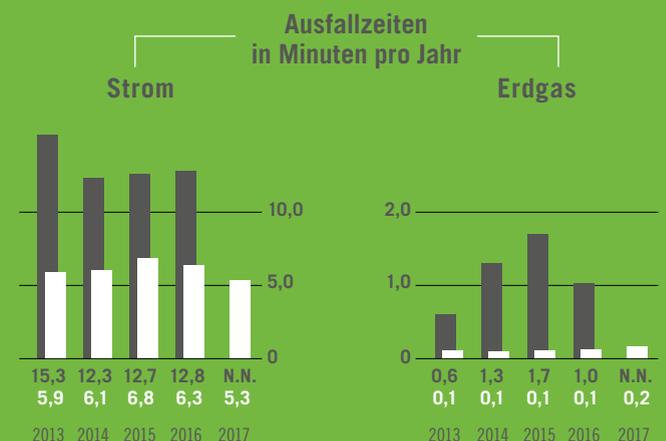
AUSFALLZEIT GAS/JAHR

In der evm-Region betrug die Ausfallzeit der Erdgasversorgung 2016 nur ein Zehntel des Bundesdurchschnitts. Die hiesige Stromversorgung war 2016 nur halb so lang unterbrochen wie im bundesdeutschen Schnitt.

HÖCHST ZUVERLÄSSIG

Die Energieversorgung im Gebiet unserer Netztochter enm ist seit vielen Jahren von höchster Qualität. Die Ausfallzeiten liegen regelmäßig deutlich unter dem üblichen Bundesdurchschnitt. Das beweisen auch die aktuellen Ausfallzeiten – gemessen für 2017 –, die mit 5,3 Minuten im Strom- und mit 0,2 Minuten im Erdgasnetz als Jahresausfall sehr niedrig liegen. Im Vergleich zum Vorjahr ist der Wert im Stromnetz sogar noch um 1 Minute gesunken.

Um die hohen Standards auch langfristig zu gewährleisten, investiert unsere Netztochter laufend in die Erneuerung und Weiterentwicklung der Transportnetze.



■ Bundesdurchschnitt (BNetzA) ■ enm



Ein nachhaltiges Angebot

Die evm-Gruppe liefert alles, was traditionell den Kern eines komfortablen Lebens ausmacht: Trinkwasser, Strom, Erdgas und Wärme. Diese **KERNPRODUKTE** stehen auf unserem Weg zu mehr Nachhaltigkeit im Fokus, damit wir Schritt für Schritt besser werden.

Die traditionellen Kernprodukte der evm-Gruppe sind Strom, Erdgas, Wasser und Wärme. Gerade für das Kerngeschäft muss das Gebot der Nachhaltigkeit gelten. Beim Strom hat die evm-Gruppe schon viel erreicht. Unser Meilenstein: die Einführung von reinem Ökostrom für Privat- und Gewerbekunden.

Die Umstellung, die wir 2014 vorgenommen haben, entlastet das Klima Jahr für Jahr um viele Tonnen des Treibhausgases Kohlendioxid: 303 000 Tonnen CO₂ haben wir

im Jahr 2017 der Atmosphäre ersparen können – durch den Vertrieb von 605 Millionen Kilowattstunden (kWh) Ökostrom. Damit haben wir unser Planziel, den CO₂-Ausstoß um 312 000 Ton-

nen zu verringern, fast erreicht. Für 2018 streben wir an, 313 000 Tonnen CO₂ durch den Ökostrom-Vertrieb zu vermeiden.

Mit Blick auf die zunehmende Elektrifizierung der Mobilität, die auch die evm-Gruppe aktiv unterstützt, wird es künftig für jeden nachhaltigen Stromversorger noch wichtiger werden, Ökostrom zu liefern. Nur so kann die neue Antriebsgeneration auch klimaneutral unterwegs sein.

In unserem Kerngeschäft ist uns Nachhaltigkeit ein besonders wichtiges Ziel.

GAS FÜR DIE WÄRMEWENDE

Um schnelle Erfolge bei der Reduzierung von CO₂ zu erzielen, ist neben der Umstellung auf Ökostrom auch eine Wärmewende notwendig. Die gestalten wir mit Erdgas. Es ist sparsam, komfortabel, bietet eine sichere Versorgung und schont die Umwelt.

Wir betrachten daher jeden Erdgasanschluss, der dafür sorgt, dass Erdgas statt Öl die Räume heizt, als einen Gewinn für den Klimaschutz. Dafür haben wir uns erhöhte Vertriebsanstrengungen ins Pflichtenheft geschrieben: Allein 2017 ist es uns gelungen, mit 1527 neuen Erdgasanschlüssen wie geplant den Ausstoß von 2300 Tonnen Kohlendioxid zu vermeiden.

Nicht nur in der Wärmegewinnung schreiben wir dem Erdgas als Energieträger eine prominente Rolle zu. Bei der Suche nach alternativen Antrieben kann das Erdgas seine Klimavorteile ebenfalls ausspielen. Deshalb fördern wir weiterhin aktiv den Umstieg auf Erdgasfahrzeuge.

WASSER EFFIZIENT FÖRDERN

Rund 160 000 Kunden beliefern wir derzeit mit einwandfreiem Trinkwasser. Wir führen technisch und kaufmännisch den Betrieb von zwei Wasserwerken in der Region – mit über 55 Hochbehältern mit einer Speicherkapazität von rund

50 000 Kubikmetern. In unserem Bereich laufen Pumpwerke einschließlich Druckerhöhungsanlagen. Eine wichtige Stellschraube für mehr Nachhaltigkeit sehen wir als Wasserversorger aktuell in der Effizienz der Wasserförderung. Wir nehmen daher unsere Pumpen unter die Lupe. Denn im Laufe der Jahrzehnte ändern sich die Bedingungen im Wassernetz, sodass Standort und Auslegung der Pumpen nachjustiert werden müssen.

Wir verfolgen zudem das ehrgeizige Ziel, bis 2020 bestehende Pumpen sukzessive durch energieeffiziente Modelle zu ersetzen. Weil moderne Pumpen über einen höheren Wirkungsgrad verfügen, haben wir uns vorgenommen, auf diese Weise bis zu fünf Prozent Stromverbrauch bei der Wasserförderung bis 2020 einzusparen. Mit dem Neubau des Pumpwerks Metternich erzielen wir bereits eine Energieeinsparung von bis zu 30 Prozent.

Auch der Neubau des Rheindükers in Höhe des Wasserwerks Oberwerth sorgt für mehr Nachhaltigkeit: Er steigert die Versorgungssicherheit.

INTELLIGENTE WÄRMELOSUNG

Die Energiewende ist ohne eine Wärmewende nicht zu realisieren. Deshalb betreiben wir aktiv Nahwärmeversorgung und deren Umsetzung beispielsweise in Gestalt von indivi-



duellen Contractinglösungen für Hotels, Wohnungs- und Immobilienbesitzer oder öffentliche Liegenschaften. Ende 2017 lag die Anzahl unserer Verträge zum Wärmecontracting bei rund 400.

Die Nahwärmelösungen reichen bis hin zu Quartiersentwicklungen. Im Rheinquartier Lahnstein konnten wir als Dienstleister mit Komplettservice Maßstäbe setzen. Im Zentrum steht ein hocheffizientes Blockheizkraftwerk, das die Grundwärme für Warmwasser und Raumbeheizung liefert. In diese Richtung wollen wir uns als Partner für Wärmelösungen in innovativen Projekten noch stärker weiterentwickeln.

WENIGER IST MEHR

Um die Effizienz unserer Kernprodukte auch nach der Übergabe an den Verbraucher positiv zu beeinflussen, beraten und unterstützen wir alle Zielgruppen vom Privathaushalt über Unternehmen bis hin zu Kommunen beim ressourcenschonenden Umgang mit Energie und Wasser. Dafür halten wir einen ganzen Strauß an Angeboten und Kooperationsmodellen bereit. So können wir gemeinsam den Weg zu wachsender Nachhaltigkeit gehen.

925 000 Tonnen

CO₂ haben wir in den Jahren 2015 bis 2017 allein dadurch eingespart, dass wir konsequent 100-prozentigen Ökostrom an Privat- und Gewerbekunden liefern.

UNSERE KERNPRODUKTE IN ZAHLEN (Stand 2017)



STROM

Gelieferte Menge: **2 729 825 409 kWh**



ERDGAS

Gelieferte Menge: **9 169 424 125 kWh**



WASSER

Gelieferte Menge: **9 500 000 m³**



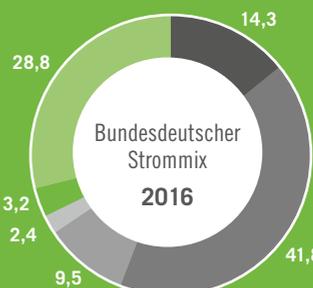
FERNWÄRME

Gelieferte Menge: **47 298 298 kWh**

GRÜNER STROMMIX FÜR EVM-PRIVATKUNDEN

- erneuerbare Energien (gefördert nach EEG)
- Strom aus erneuerbaren Energien mit Herkunftsnachweisen oder sonstige erneuerbare Energien

CO₂-Emission 0 g/kWh
radioaktiver Abfall 0 g/kWh



- Kernenergie
- Kohle
- Erdgas
- sonstige fossile Energieträger
- erneuerbare Energien (gefördert nach EEG)
- Strom aus erneuerbaren Energien mit Herkunftsnachweisen oder sonstige erneuerbare Energien

CO₂-Emission 471 g/kWh
radioaktiver Abfall 0,0004 g/kWh

Quelle: BDEW

Zukunftssicher vernetzt

Zukunftssichere Netze sind der Dreh- und Angelpunkt einer gelingenden Energiewende. Sie zu installieren, tangiert gleichermaßen Fragen der technischen Stabilität wie der Sicherheit. Für den Umbau hin zur dezentralen Energieversorgung setzt unsere Netztochter auf **INNOVATIVE LÖSUNGEN** entlang der Verteilerkette zum Verbraucher und zurück.

Der Netzbetrieb der evm-Gruppe liegt in den Händen unserer Netztochter, der Energienetze Mittelrhein (enm). Sie betreibt das Stromnetz in 218 Kommunen, eine Aufgabe, die aktuell mit der Energiewende zunehmend anspruchsvoller wird: Immer mehr dezentrale, wetterabhängige erneuerbare Energien zur Stromerzeugung können die Netzspannung beeinflussen. Gleichzeitig schreibt die europaweite Norm EN 50160 vor, in welchem Korridor sich die Netzspannung an den Steckdosen aller Haushalte bewegen muss. Das zu garantieren, erfordert steigenden

Aufwand und Investitionen. Als Netzbetreiber muss es unserer Tochter gelingen, die Infrastruktur bedarfsgerecht auszubauen, um Spannungsschwankungen digital auszusteuern. Das schließt

den kommenden Bedarf ein, den der Aufschwung der Elektromobilität mit sich bringen wird. Unser erklärtes Ziel ist es: den Kommunen auch bei fortschreitender Energiewende jederzeit eine verlässliche Energieinfrastruktur zu gewährleisten.

SCHWANKUNGEN AUSGLEICHEN

Wir arbeiten an Konzepten, die nicht allein darauf fußen, den Schwankungen mit dem Bau neuer Leitungen zu begegnen. Dafür erproben wir im vorhandenen Stromnetz innovative Alternativen. Als eine mögliche Lösung haben wir 2017 den sogenannten rONT, einen selbsttätig regelnden Ortsnetztransformator, erfolgreich getestet. Die Anlage erfasst kontinuierlich Messwerte und gleicht Schwankungen automatisch aus. Sie wird seitdem dort sinnvoll eingesetzt, wo der gesamte Versorgungsbereich eines Ortsnetztrafos hoher fluktuierender Belastung ausgesetzt ist, die meist durch die Durchmischung von Lasten und Einspeisungen entsteht.

Wir erproben Konzepte, mit denen wir das vorhandene Netz intelligenter machen.

389 000

Megawattstunden Grünstrom hat das Stromnetz der Energienetze Mittelrhein 2016 insgesamt aufgenommen.



Das Herz der enm: die Netzleitstelle. Insgesamt kümmern sich 519 Mitarbeiter der enm um die Ertüchtigung und Sicherheit der Strom- und Gasnetze.

Eine aus der Ferne steuerbare Lösung stellen sogenannte iONS dar. Diese intelligenten Ortsnetz-Transformatorstationen sind mit Kommunikations-, Steuerungs- und Regelungstechniken ausgerüstet. Sie erlauben einerseits zusätzliche Netzeingriffe von außen. Und bieten zudem die Möglichkeit, Kennwerte des Netzes aufzunehmen, zu überwachen und zu übertragen, um höhere Netztransparenz zu gewinnen.

Beide aktiven Reglermodelle eignen sich dort, wo zurzeit unsere rund 1900 herkömmlichen Transformatorstationen Strom von 20000 Volt auf 230 beziehungsweise 400 Volt herunterspannen – also von Mittelspannung auf Ortsnetzspannung. Betreffen die Spannungsänderungen nur einen begrenzten Teil des Ortsnetzes, testen wir sogenannte Längsregler.

INTELLIGENZ STATT KUPFER

Mit intelligenten und innovativen Betriebsmitteln schaffen wir so eine wirtschaftliche Lösung, die nicht zuletzt Ressourcen schonen hilft. Nicht überall wird es erforderlich sein, den klassischen Netzausbau mit Kupfer- oder Aluminiumkabeln durch intelligente Technik zu ersetzen. Daher müssen wir in Zukunft auch nicht alle Transformatorstationen im Verteil-

netz der enm intelligent aufrüsten. Im Rahmen unserer Netzplanung werden wir daher 2018 die Intelligenz im Netz nach unseren positiven Tests bedarfsgerecht integrieren. Das Vorgehen stellt sicher, dass die Modernisierung auch wirtschaftlich umzusetzen ist. Erst der Weg zum Massenmarkt wird die Kosten dieser intelligenten Techniken im Verteilnetz künftig senken und so ihre Verbreitung forcieren.

Unser Ziel für die nächsten Jahre lautet: die Netzspannung von der stark schwankenden dezentralen Energieeinspeisung zu entkoppeln – möglichst ohne Netzverstärkungen. Denn der klassische Netzzubau wird auf lange Sicht erheblich teurer sein als innovative Regler. Aktuell lotet die enm die Möglichkeit der Spannungsregelung und -stabilisierung mithilfe einer Weitbereichsregelung im Rahmen neuer Pilotprojekte aus.

DIGITAL MESSEN

Um Energieverbrauch und -erzeugung weitgehend automatisiert aufeinander abzustimmen, müssen künftig auch die entsprechenden Messeinrichtungen in größeren Unternehmen und Haushalten „intelligent“ arbeiten. Dafür ebnen wir den Weg mit der anstehenden Einführung

16,9 Mio. Euro

haben wir im Jahr 2017 in unser Stromnetz investiert: um es zu warten, auszubauen und für die Herausforderungen der Zukunft zu ertüchtigen.



Intelligente Ortsnetztrafostationen (iONS) wie hier in Wallmerod sind mit Kommunikations-, Steuerungs- und Regelungstechniken ausgestattet, die auch Fernsteuerung zulassen.

Hier in Mörsbach haben wir zu Testzwecken einen selbst regelnden Ortsnetztransformator eingesetzt. Er erfasst kontinuierlich Messwerte und gleicht Schwankungen im Netz automatisch aus.

»Seit drei Jahren bereiten wir den Austausch der Zähler vor, der 14 Jahre dauern wird.«

Benjamin Deppe, Leiter Messservice



Die bekannten schwarzen Ferraris-Zähler haben ausgedient. Sie werden alle in den nächsten Jahren durch digitale Zähler ersetzt.

der Smart Meter, die wir entsprechend der gesetzlichen Vorgaben bis 2032 abschließen. Basis dafür ist zunächst der flächendeckende Einbau von digitalen Zählern.

Gut 245 000 analoge Messeinrichtungen muss die enm in ihrem Netzgebiet umrüsten. Um dieses Mammutprojekt erfolgreich umzusetzen, spielt nicht nur die Technik eine wichtige Rolle, sondern auch der Prozess dahinter. Zuletzt haben

die Netzexperten den Austausch daher in mehreren Pilotprojekten getestet und einen Fahrplan aufgestellt. Der Ersatz der Ferraris-Zähler durch moderne Geräte hat alle Tests bestanden, sodass wir mit dem für die Kunden kostenlosen Einbau erster digitaler Messeinrichtungen schon 2018 beginnen konnten.

Bei den intelligenten Messsystemen warten wir – wie die gesamte Energiebranche – noch auf die Zer-

tifizierung der Kommunikationsmodule, der sogenannten Smart-Meter-Gateways. Geeignete Tests mit diesen intelligenten Systemen haben wir 2017 gestartet. Ein Pilotprojekt mit den final zertifizierten Geräten steht noch bevor.

Danach sind wir rasch einsatzbereit, um die intelligenten Zähler mit Kommunikationsmodul auch bei unseren Kunden einzubauen.

DIGITALISIERUNG BRAUCHT SICHERHEIT

Drei Fragen an Andreas Heisig, den Projektleiter des Informationssicherheits-Managementsystems (ISMS) bei der enm, zur Sicherheit im Zeitalter der Digitalisierung.

Anfang 2018 hat der TÜV der enm das ISMS-Zertifikat überreicht. Welche Bedeutung hat das Siegel für Sie?

Es ist Grundvoraussetzung für den Erhalt der Netzbetreibergenehmigung und sichert so die Zukunftsfähigkeit



unseres Unternehmens. Außerdem verbessern wir die Informationssicherheit im Unternehmen weiter und schützen uns zum Beispiel besser vor Hackerangriffen.

Welche praktische Bewandnis hat so eine Prüfung für Ihre künftige Arbeit?

Bei einer Zertifizierung werden viele Prozesse des Unternehmens unter die Lupe genommen. In der Vorbereitung sind wir zu noch klareren Regelungen im Umgang mit Informationen, IT oder Steuerungssystemen gekommen. Nun gilt es, die von den Auditoren aufgedeckten Verbesserungspotenziale umzusetzen. Gefreut hat uns, dass der TÜV einzelne unserer Umsetzungslösungen als beispielgebend bezeichnet hat. Dabei bleiben wir natürlich nicht stehen, sondern wollen uns kontinuierlich verbessern – und die jährlichen Überprüfungsaudits sowie die nächste Zertifizierung in drei Jahren bestehen.

Sicherheit ist aktuell vor allem bei Smart Meter ein Diskussionsthema. Wie sicher sind die digitalen Messsysteme und was tut enm dafür?

Moderne Messeinrichtungen haben keine Kommunikationsanbindung, übermitteln also keine Daten nach außen. Bei intelligenten Messsystemen bestehen Kommunikationsanbindungen, über die zum Beispiel Messwerte übermittelt werden. Daher gilt hier ein höheres Schutzprofil als beim Online-Banking. Alle Prozesse rund um diese Systeme haben wir separat überprüfen und zertifizieren lassen.

245 000

digitale Stromzähler wird die Netzgesellschaft der evm bis 2032 in ihrem Netzgebiet einbauen.

QUALITÄT NACHHALTIG SICHERN

Als grundzuständiger Messstellenbetreiber in weiten Teilen der Region ist es unsere Aufgabe, für einen einwandfreien Betrieb der Messgeräte zu sorgen. Dafür treffen wir Vorkehrungen: Wir prüfen die Geräte vorab in einer eigenen Prüfstelle. Aktuell nehmen wir neue Prüfeinrichtungen für Gateways und intelligente Zähler in Betrieb und schließen sie an unser Metermanagement an. So lassen sich die eingebauten Geräte überwachen. Unser Ziel: einen langfristigen sicheren Betrieb der digitalen Geräte im Netz zu gewährleisten.

MEHR DATENSICHERHEIT

Mit der zunehmenden Digitalisierung der Verteilnetze und intelligenten Zähler steigt auch die Notwendigkeit wachsender Datensicherheit. Die enm hat das dafür vorgeschriebene ISMS-Audit erfolgreich bestanden. Im Januar 2018 konnte der TÜV Nord das entsprechende Zertifikat verleihen. Unser Ticket-System, in dem wir sämtliche Sicherheitsvorfälle transparent dokumentieren, werten die TÜV-Experten als beispielgebend für unsere Branche. Damit hat die enm den gesetzlich vorgeschriebenen Aufgabenkatalog bestens abgearbeitet.

Netz-Mitarbeiter Marius Koch testet seit Sommer 2017 erfolgreich den Einsatz des Workforce-managements im Erdgasnetz.

Schon rüsten wir uns für die Nachprüfung. Denn wir müssen nachweisen, dass das System auch gelebt wird. Im Oktober 2018 werden sich die Auditoren davon erneut überzeugen.

DIGITAL ZU MEHR EFFIZIENZ

Die Digitalisierung bietet uns auch Chancen, in allen Netzsparten Effizienz und Zuverlässigkeit zu steigern. Auf dieser Basis hatten wir für 2017 zwei Ziele festgeschrieben. Eines betraf mit GPS-Daten versehene 360-Grad-Bilder unseres Netzgebiets. Seit Herbst 2017 ergänzen diese hochaufgelösten Bilder unser Geoinformationssystem (GIS), in dem auch die Lage unserer Versorgungsleitungen exakt erfasst ist. Ein Effizienzgewinn für die Arbeit der Mitarbeiter von Netzbetrieb und -planung. Auch den Kommunen erleichtern die Aufnahmen ihre Arbeit. Zu Jahresbeginn 2018 bestanden bereits Verträge mit vier Verbandsgemeinden und einer Ortsgemeinde.

Digitale Vernetzung bildet auch die Arbeitsgrundlage für unser Workforce-management. Hier haben wir Ende 2017 eine Pilotphase gestartet. Mit Erfolg: Da sich der Einsatz im Bereich Erdgas bewährt hat, beziehen wir seit 2018 auch den Strombereich ein.



250 km

GLASFASERKABEL

hat die evm-Gruppe bislang im Westerwald verlegt.

300 MBit/s

GESCHWINDIGKEIT

kann ein Internetanschluss unserer Telekommunikations-tochter KTK in den Gemeinden „Kabel 3.0“ erreichen. Künftig wird 1 GBit/s möglich sein.

MIT HIGH SPEED AUF DER DATENAUTOBAHN

Nach insgesamt fünf Jahren Planungs- und Bauzeit und 250 Kilometer verbautem Kabel haben wir unser Mammutprojekt erfolgreich abgeschlossen: Seit Dezember 2017 ist das Glasfasernetz im Westerwaldkreis fertiggestellt. Für die nächsten Jahrzehnte sind die rund 190 Ortsgemeinden nachhaltig mit der schnellsten verfügbaren Technologie versorgt. Sie verbindet die ländliche Region in rasanter Geschwindigkeit mit jedem anderen Winkel der Welt. Ein zukunftsweisender Standortvorteil für die Niederlassung von Unternehmen und Privathaushalten. Mit dem Projekt „Kabel 3.0“ ist die bisher größte zusammenhängende Infrastruktur für Telekommunikation entstanden, die unsere Töchter KEVAG Telekom GmbH (KTK) und enm gemeinsam realisiert haben.

Das aktuelle Projekt hat lange Wurzeln: Schon in den 1990er-Jahren hat die damalige KEVAG damit begonnen, Kabelfernsehen über das sogenannte „Breitbandkabel“ im Westerwald anzubieten. In einem Pilotprojekt 2005 nutzte die KTK diese Breitbandkabel, um einige Netze rund um Koblenz mit schnellem Internet zu versorgen. Mit diesem Erfahrungsschatz im Rücken startete das „Projekt 1500“ gemeinsam mit dem Westerwaldkreis: Ausbau der Breitbandkabel-Netze für Highspeed-Internet und Telefon. Das war der Startschuss für „Triple-Play“-Angebote: Fernsehen, Internet und Telefon auf einen Streich.

Im Herbst 2017 ist unsere Telekommunikationstochter einem Netzbündnis für den Breitbandausbau in Rheinland-Pfalz beigetreten. Damit bekräftigt die KTK ihr Engagement für Hochgeschwindigkeitsnetze in der Region und stellt die Weichen für den weiteren Ausbau.

»Es ist sehr motivierend,
die Zukunftsfähigkeit
unseres Unternehmens
aktiv mitgestalten zu
können.«

Sabrina Scheske, Zukunfts-Werkerin



Frische Ideen für morgen gesucht

Am Anfang steht stets die Idee. Ob es um ein neues Produkt geht, um ein neues Serviceangebot, neue Technik oder neue Lösungswege. Umgekehrt lässt sich aber nicht jede Idee praktikabel umsetzen. Und manch eine verschwindet gleich wieder aus dem Bewusstsein des Denkers, weil er sie noch vor der Prüfung als untauglich oder unwichtig abtut. Mit der Gründung der evm-Zukunfts-Werkstatt im Februar 2017 ermuntern wir jeden Mitarbeiter, seine Ideen einzubringen.

Ideengeber aller Bereiche, aller Berufsstände, aller Altersklassen sind aufgerufen, sich Mitsstreiter zu suchen und ihre Idee durch einen Praxistest zu schicken. Dafür hat die evm-Gruppe ein Budget und einen Raum eingerichtet, der seither rege genutzt wird: Schon in den ersten zwölf Monaten standen 16 neue Ideen auf dem Prüfstand und 14 Vorschläge für Verbesserungen.

Eine der neuen Ideen dreht sich um E-Bikes als Pool-Fahrzeuge, um zwischen den beiden Koblenzer Standorten zu pendeln. Ein achtköpfiges Team aus verschiedenen Organisationseinheiten prüfte den Kundennutzen, die technische und organisatorische Umsetzbarkeit und bekam schließlich im Bereichsleiterkreis „grünes Licht“. Die Idee überzeugte mehrfach, weil sie eine kostengünstige Alternative zu den Pool-Fahrzeugen bietet, die sich sowohl auf die Umwelt wie auf die Gesundheit der Mitarbeiter positiv auswirkt.

PROFESSIONELLE IDEENFINDUNG

Um den Ideenpool der evm-Gruppe zu ergänzen, hat das Team der Zukunfts-Werkstatt zwei weitere Konzepte erdacht: den Zukunfts-Treff als Plattform zum Austausch, zur Vernetzung und um externes Wissen in die Organisation fließen zu lassen. Exkursionen oder Fachleute bringen hier spezifisches Wissen und Anregungen in die evm-Gruppe. Das zweite Konzept trägt den Namen „Neue Ideen“. Zum Auftakt hat eine Gruppe von Zukunfts-Werkern anhand typischer Kundenkontaktpunkte analysiert, welche innovativen Trends, Themen und Techniken für die evm-Gruppe

Innovative Ideen sind kostbar für die Zukunft eines Unternehmens. Deshalb überlassen wir ihre Entstehung nicht dem Zufall. Und prüfen auch die Praxistauglichkeit. Seit Februar 2017 haben wir dafür die **ZUKUNFTS-WERKSTATT** eingerichtet. Hier entwickeln und testen Mitarbeiter der evm-Gruppe bereichsübergreifend Ideen für die Zukunft.

Bilder links und unten: In einem Bootcamp diskutierten die Zukunfts-Werker auch Chancen und Risiken der Digitalisierung für das Unternehmen.

besonders relevant sind. Das Ergebnis: die Technologien Chatbots und Smart Speaker sowie Smart Home und Smart Factory. Diese wurden anschließend in zwei Workshops genauer unter die Lupe genommen. Externe Experten brachten die Zukunfts-Werker zum Auftakt auf den aktuellen Stand der Zukunftstechnologien und erklärten, welche Entwicklungen zu erwarten sind. Rasch war klar, dass etwa das Themenfeld Smart Home weit mehr umfasst als die Steuerung von Heizung, Rollläden & Co., nämlich darüber hinaus moderne Dienstleistungskonzepte und Technologien ermöglicht. „Das Wissen der externen Fachleute hat uns einen Blick über den Tellerrand der evm-Gruppe werfen lassen und gezeigt, wo es Potenziale für unsere Geschäftsfelder und Kundenprozesse gibt“, beschreibt Sarah Hermes von der Zukunfts-Werkstatt das wirkungsvolle Konzept.

Und tatsächlich gebaren die rauchenden Köpfe auf diese Weise zahlreiche Ideen. Die sieben aus Sicht der Teilnehmer vielversprechendsten Einfälle wurden in sogenannten Bootcamps ausgearbeitet, verdichtet und für eine Präsentation beim Vorstand vorbereitet. Das Ergebnis: Drei Geschäftsfeldideen gehen in den Kundentest. Zwei Ideen zielen auf die Datengewinnung durch Smart-Home-Anwendungen in Verbindung mit künstlicher Intelligenz. Eine Idee verfolgt ein innovatives Mobilitätskonzept für den ländlichen Raum.

INNOVATIONEN VORANTREIBEN

Schon in den ersten zwölf Monaten waren 120 Mitarbeiter der evm, enm und evm Verkehrs GmbH als Zukunfts-Werker tätig. Das zeigt, wie viele Ideen und Verbesserungen in den Köpfen unserer Mitarbeiter stecken. Und auch, wie viele Mitarbeiter sich für die Ideen ihrer Kollegen engagieren. Auch wenn nicht jede Verbesserung und Idee in der Umsetzung mündete, hat allein die Auseinandersetzung mit ihnen die Innovationskraft der evm-Gruppe erhöht. „So werden wir Mehrwert generieren und dafür sorgen, dass neue Technologien und die Digitalisierung das Leben unserer Kunden einfacher und nachhaltiger machen“, erklärt Katharina Gardyan, die für die Zukunfts-Werkstatt zuständig ist, Anspruch und Stoßrichtung der neuen Institution.

120

Mitarbeiter aus der ganzen evm-Gruppe sind in den ersten zwölf Monaten zu Zukunfts-Werkern geworden.



Unterwegs Richtung Zukunft

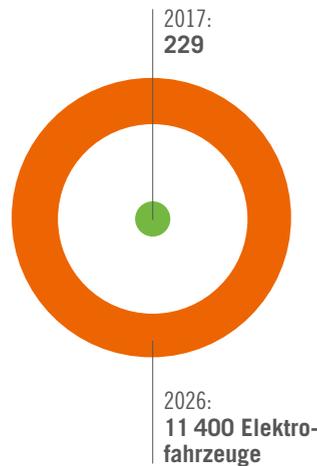
Zu viele Emissionen, Lärm und verstopfte Innenstädte lauten die **HERAUSFORDERUNGEN**, vor die uns der Verkehr heute stellt. Als Energieversorger und Nahverkehrsanbieter unterstützen wir alternative Lösungen mit der passenden Infrastruktur, testen die Chancen von Carsharing und modernisieren unsere eigene Linienbusflotte.

Beim Umstieg von konventionellen Motoren auf alternative Antriebe sind wir Energieversorger als Infrastrukturanbieter gefragt. Diesen Auftrag haben wir schon beim Aufkommen von Erdgasfahrzeugen erfüllt. Mit einem entsprechenden Tanksäulennetz und einem Zuschuss für den Umstieg auf den umweltschonenden Erdgasantrieb. Jetzt steht die Elektromobilität als neue Herausforderung an.

Auch diese Alternative wollen wir ankurbeln und unterstützen unsere Kunden bei der Anschaffung eines elektrischen Autos mit 350 Euro.

Doch damit allein ist die Verkehrswende nicht zu schaffen. Es braucht integrierte Konzepte, die das große Ganze berücksichtigen.

Wir wollen 65 Prozent der Käufer von Elektroautos in unserem Netzgebiet erreichen.



Strom für E-Fahrzeuge

In unserem Versorgungsgebiet haben im Jahr 2017 229 Elektrofahrzeuge unseren Ökostrom „getankt“. Bis 2026 soll sich die Zahl verfünffachfachen.

Aus diesem Grund haben wir gemeinsam mit lokalen Handwerksbetrieben und Autohäusern das „Netzwerk Elektromobilität Mittelrhein“ ins Leben gerufen: Wir bieten Pakete für Elektromobilität an, die Privathaushalten, Unternehmen und Kommunen den Umstieg erleichtern sollen. Dazu gehören ein Check vor Ort – in der Garage oder auf dem Parkplatz –, ob und wo sich eine Ladestation einrichten lässt, die Installation einer solchen Ladestrom-Steckdose sowie unser 100-Prozent-Ökostrom. Im zweiten Halbjahr 2017 haben wir bereits knapp 20 Ladeboxen eingebaut.

Die Elektromobilität könnte in den nächsten Jahren richtig Fahrt aufnehmen. Deshalb haben wir uns zum Ziel gesetzt, über unser Netzwerk 65 Prozent der Käufer von Elektroautos in unserem Netzgebiet mit unserem Ökostrom zu erreichen. Und bis 2026 insgesamt 11 400 elektrische Fahrzeuge im Jahr zu betanken.

E-CARSHARING FÜR KOBLENZ

Schon jetzt ist absehbar: In unserer Region brauchen wir weniger öffentliche Ladesäulen als ursprünglich angenommen. Denn nur rund zehn Prozent der E-Autobesitzer sind auf diese Form des Ladens angewiesen. Die Mehrheit lädt zu Hause oder beim Arbeitgeber. Wir werden Schnellladesäulen daher künftig sehr dosiert und an strategisch ausgewählten Stellen installieren.

Für Koblenz, Vallendar, Bendorf und Lahnstein erstellen wir eine Studie, um genaue Erkenntnisse über die Bedürfnisse der Bürger zu gewinnen. Ziel dieser vom Bund geförderten Untersuchung ist es, die optimalen Standorte und passenden technischen Ausstattungen für Ladesäulen zu identifizieren. Aus den Ergebnissen möchten wir den Bedarf an Carsharing und öffentlichem Busverkehr in der Region ableiten. Bei diesem Thema arbeiten wir eng mit unseren kommunalen Partnern zusammen.



Fahrerlos chauffiert werden. Wie sich das anfühlt, konnten die Besucher vom evm-Zukunftsforum im Herbst 2017 selbst erleben.



Gemeinsam mit starken Partnern, wie den regionalen Autohäusern, bildet die evm ein Netzwerk zur Stärkung der E-Mobilität.



auto platziert. Während der Arbeitszeiten nutzen die Mitarbeiter des Rathauses das Fahrzeug, nach Feierabend und an den Wochenenden steht es der Allgemeinheit zur Verfügung. Erstes Ergebnis: Es wird gut angenommen. Rund 42 Prozent der Fahrten werden von Privatpersonen unternommen. Deshalb bauen wir dieses Angebot künftig weiter aus.



Wallboxen als Ladepunkte für E-Fahrzeuge sind ein Eckpfeiler unseres Förderprogramms des elektrischen Antriebs (oben). Mit dem Einbau moderner Filter in unsere Dieselbusse werden wir die Emission von Stickoxiden erheblich senken.

Für Koblenz schätzen wir derzeit einen Bedarf an 30 öffentlichen Schnellladesäulen. Vor allem Parkhäuser und Parkplätze großer Arbeitgeber haben wir für weitere Ladepunkte im Visier.

Die Chancen von Carsharing testen wir seit 2017 in einem Pilotprojekt in der Nähe des Koblenzer Hauptbahnhofs. Dort haben wir eine Ladesäule installiert und ein gemietetes Elektro-

WENIGER DIESEL IM ÖPNV

Im ÖPNV sehen wir eine unserer wichtigsten Aufgaben darin, die lokalen Schadstoffemissionen möglichst auf null zurückzuführen. Unser Vorhaben für 2017, den durchschnittlichen Verbrauch von Diesel in unserer Linienbusflotte um ein Prozent gegenüber dem Vorjahr zu senken, haben wir mehr als erreicht: Die Solobusse benötigten 1,35 Prozent weniger Treibstoff, die Gelenkbusse sogar 2,18 Prozent. Mit neuen Bussen, die die strenge Euro-6-Norm erfüllen, und regelmäßigen Fahrerschulungen kamen wir hier ans Ziel.

In zwei Bussen testen wir zudem den Einsatz eines Fahrerassistenzsystems, das dem jeweiligen Fahrer Hinweise gibt, wie er mit einer optimierten Fahrweise den Dieserverbrauch reduzieren kann.

Die Stickoxid-Emissionen der Dieselbusse werden wir ebenfalls verringern. Dafür haben wir 2017 damit begonnen, die Busse mit modernen SCR-Katalysatoren auszustatten. Bis Ende 2018 sollen weitere 38 Busse auf die Abgasnorm Euro 6 umgerüstet sein und 80 Prozent weniger Stickoxid ausstoßen – das entspricht rund 34 Tonnen des Treibhausgases im Jahr.

ALTERNATIVE ANTRIEBE IM ÖPNV

Die Luft in Koblenz und Umgebung soll sauberer werden. Deshalb testen wir Busse mit alternativen Antrieben für den öffentlichen Personennahverkehr. „Wir haben bereits gute Erfahrungen mit einem Erdgasbus gemacht, der auch mit CO₂-neutralem Biogas fahren kann“, berichtet Hansjörg Kunz, Geschäftsführer der evm Verkehrs GmbH. Im Linienverkehr gelingt dessen Einsatz nur, wenn auf dem Betriebshof eine für Busse taugliche Gastankstelle steht. „Für deren möglichen Bau schaffen wir derzeit die Voraussetzungen, unter anderem hat die evm eine Hochdruck-Gasleitung verlegt, die die zukünftige Gastankstelle mit Erdgas versorgen könnte.“

Mit Unterstützung der Industrie, der Hochschule Koblenz sowie des Verbandes Deutscher Verkehrsunternehmen (VDV) untersucht die evm-Gruppe zudem eine mögliche Elektrifizierung der Koblenzer Buslinien. Dabei nehmen die Experten zwei Antriebskonzepte genauer unter die Lupe: batteriebetriebene Elektrobusse mit Gelegenheitsladung und E-Busse mit ausschließlicher Depotladung. Beide Konzepte würden einen lokal CO₂-freien Betrieb des Busverkehrs möglich machen.

Zwei Solo-Elektrobusse haben wir bereits genauer auf der Strecke hoch zur Karthause getestet. Unser Fazit: Elektrobusse schaffen die in Koblenz topografisch teilweise anspruchsvollen Strecken. Ohne staatliche Zuschüsse ist der Einsatz von Elektrobusen bislang mit zu hohen Betriebskosten verbunden. Deshalb haben wir eine entsprechende Förderung beantragt. Erhalten wir grünes Licht, könnten wir im Herbst 2019 mit den ersten drei Solo-Elektrobussen im Linienverkehr starten. Einen Vorgeschmack auf die Zukunft der Mobilität bot das Rahmenprogramm des evm-Zukunftsforums 2017: Ein autonom fahrender Minibus mit Elektroantrieb, eine Leihgabe aus der Schweiz, lud die Forumsgäste zu einer Probefahrt ein. Auf einer Teststrecke konnten bis zu elf Fahrgäste schon heute erleben, wie es sich anfühlt, in einem Bus ohne Fahrer „autonom“ gefahren zu werden.

34 Tonnen

weniger Stickoxide sollen die Busse im ÖPNV ausstoßen – jedes Jahr. Dieses Ziel planen wir mit der Umrüstung von 41 Dieselbussen auf moderne Filtertechnik bis Ende 2018 zu erreichen. Investition: rund eine Million Euro.





»In Lahnstein entsteht mit unserer Hilfe ein wegweisendes Quartier: Die Wärme kommt von nebenan, Nachbarn können sich Autos teilen und die Straßenbeleuchtung übernehmen effiziente LEDs.«

 Mehr zu grünen Projekten der evm ab Seite 28

Wie wir die Umwelt im Blick haben

VERMEIDEN UND REDUZIEREN. Jedes Unternehmen, auch unsere evm-Gruppe, hinterlässt durch sein Handeln Spuren in der Umwelt. Wir können nicht alle vermeiden. Aber wir kennen sie, nehmen sie ernst und haben uns auf den Weg gemacht, die größten Risiken systematisch einzudämmen. Dazu zählen Maßnahmen zur Hebung der eigenen Energieeffizienz und Reduktion von Umweltbelastungen sowie der effiziente Ausbau der Energieerzeugung aus erneuerbaren Quellen. Mit Beratung, Dienstleistungen und Services laden wir unsere Partner und Kunden ein, diesen Weg mitzugehen. Gemeinsam können wir für Umwelt und Klima in der Region viel bewegen. Negative Einflüsse reduzieren wir am nachhaltigsten durch vorausschauendes Planen. Deshalb weisen unsere innovativen Quartierskonzepte schon heute in eine effizientere Zukunft.



Das Lahnsteiner Rheinquartier besteht aus vier Segmenten, eines davon ist das Corbusier-Viertel. Alle vier sind an das Fernwärmenetz der Technikzentrale angebunden.

Partner der Energiewende

Die Energiewende vor Ort steht seit Jahren als Top-Thema auf unserer Agenda. Aktuell im Zentrum unseres Bemühens: die Wärmewende. All unseren Kundengruppen bieten wir dafür solide Planungsgrundlagen, beraten und helfen bei der Umsetzung. In vielen Gemeinden agieren wir bei zukunftssträchtigen **PILOTPROJEKTEN** als Partner.

0,59

beträgt der Primärenergiefaktor des innovativen Wärmekonzepts im Rheinquartier. Bei herkömmlichen Heizsystemen auf Öl-Basis liegt der Primärenergiefaktor bei 1,1.

Die Aufgabe im neuen Wohn- und Gewerbeareal an den Rheinauen der Stadt Lahnstein ist keine geringere, als die Zukunft zu gestalten: einen energieeffizienten Lebensraum mit hohem Wohnkomfort auf dem rund 14 Hektar großen Güterbahnhof-Gelände. Bei dem Pilotprojekt für innovatives Wohnen mit 350 Wohn- und Gewerbeeinheiten steht die evm-Gruppe der Betreibergesellschaft Rheinquartier GmbH & Co. KG als Partner zur Seite. Das Gelingen setzt eine adäquate Infrastruktur voraus. Unser ganzheitliches Konzept: auf Dezentralität setzen, das

Quartier autark mit Fernwärme und Warmwasser versorgen, die Infrastruktur um modernste Glasfasertechnik und intelligente Lichtlösungen ergänzen, Ideen für E-Mobilität oder Carsharing mitdenken – und schließlich alles miteinander vernetzen.

NEUES WÄRMEKONZEPT

Die einzelnen Gebäude sind mit einem Fernwärmenetz energie- und kostensparend verbunden, hauptsächlich betrieben von einem hocheffizienten Blockheizkraftwerk mit zwei Brennwärtekesseln. Mit einer

Vorlauftemperatur von rund 80°C aus dem Fernwärmenetz wird in allen Gebäuden mittels einer kostengünstigen Übergabestation das warme Wasser erzeugt und zugleich die Fußbodenheizung betrieben.

Die Technik bündeln wir in einer Zentrale, für die wir eigens ein Grundstück auf dem Gelände erworben haben. Die Technikzentrale ist das Herz des Quartiers. Hier laufen alle Leitungen für Energie und Kommunikation zusammen. Von da aus werden die Gebäude mit Wärme versorgt. Eine Erdgasversorgung für das Einzelgebäude entfällt. Allein die



In der evm-eigenen Technikzentrale schlägt das Herz des neuen Rheinquartiers.

Wir testen eine lernfähige Steuerung unserer Wärmeversorgung, die exakt den Bedarf deckt oder Speicher vorab lädt.

Technikzentrale erhält einen Erdgasanschluss – zum Betrieb von Blockheizkraftwerk und Heizkesseln. Die Zentrale beherbergt auch die Leitwarte für die Fernwärmeversorgung und meldet Störfälle direkt an den Bereitschaftsdienst der evm. Aufgrund der Ringleitung sind jedes Quartier und jedes Gebäude separat absperrbar. Auch die Daten der Wärmemengenzähler laufen in der Zentrale zusammen.

Unser mittelfristiges Ziel: eine lernfähige Steuerung unserer Wärmeversorgung, die anhand der bekannten Lastgänge punktgenau den Bedarf deckt oder Speicher vorab lädt.

EFFIZIENZ TRIFFT KOMFORT

Die Straßenbeleuchtung im Quartier übernehmen 90 dimmbare LEDs und sieben LEDs mit WLAN. Deren Energieverbrauch ist bedarfsorientiert steuerbar. Sie leuchten nur hell, wenn es notwendig ist.

Für Komfort sorgt auch das schnelle Internet. Unsere Tochtergesellschaft KEVAG Telekom (KTK) verlegt leistungsstarke Glasfaseranschlüsse bis ins Haus und baut parallel dazu ein Quartiers-WLAN auf.

Künftiges Wachstum ist ebenfalls berücksichtigt: Die Leistungen der Trafos sind so groß ausgelegt, dass das Rheinquartier auch den Bedarf von Elektrofahrzeugen decken kann.

MIT NAHWÄRME ZUM NULL-EMISSIONS-VORBILD

Unser Partner-Landkreis Cochem-Zell verfolgt ambitionierte Ziele: Bis 2050 will er beinahe ohne CO₂-Emissionen auskommen. Das geht nicht ohne Wärmewende und ohne starke Partner. Warum, erklärt Landrat Manfred Schnur im Interview.

Sie wollen Cochem-Zell zu einem Null-Emissions-Landkreis machen? Bis wann soll das gelingen?

In der Tat. Wir haben uns vorgenommen, den Landkreis bis 2050 klimaneutral zu gestalten. Deshalb haben wir uns um das Projekt „Masterplan 100 % Klimaschutz“ beworben. Mit Erfolg. Unser Konzept dafür zeigt uns den Weg, wie wir bis zum Jahr 2050 95 Prozent CO₂ und bis zu 50 Prozent im Bereich des Endenergieverbrauchs im Vergleich zum Referenzjahr 1990 einsparen können.

Was sind die größten Herausforderungen auf diesem Weg?

An erster Stelle steht die Wärmeversorgung. Allein die Heizölanlagen der Privathaushalte machen einen Anteil von 42 Prozent an den gesamten CO₂-Emissionen im Landkreis aus. Ohne eine Wärmewende können wir unser Klimaziel also nicht erreichen. Mittelfristig müssen wir Heizöl überflüssig machen. Als Energiequelle priorisieren wir nachwachsende Rohstoffe aus der Region, wie etwa Energiepflanzen, Grünschnitt oder Resthölzer. Für Nahwärme wie jüngst in Cochem setzen wir auch auf Erdgas.

Welche Rolle spielt Nahwärme für Ihre Wärmewende?

Weil zeitgleich viele Haushalte angeschlossen sind, bieten Nahwärme-



Landrat Manfred Schnur engagiert sich für einen emissionsfreien Landkreis.

netze eine beachtliche Hebelkraft, um die dezentrale Wärmewende anzupacken und vom Öl wegzukommen. Das geht natürlich nicht ohne starke Partner. Im öffentlichen Bereich haben wir gute Erfahrungen mit den Contracting-Modellen der evm gemacht. Damit bleiben die laufenden Energiekosten oder Instandhaltungskosten langfristig kalkulierbar. Gleichzeitig sind keine Investitionskosten angefallen – eine runde und verlässliche Sache. Damit gehen wir selbst mit gutem Beispiel voran. Und es gibt viele Indizien, dass es uns gelungen ist, die Menschen in der Region für unser Ziel zu gewinnen.



Auch das Verwaltungsgebäude in Cochem ist inzwischen ans Nahwärmenetz angeschlossen. Mit Unterstützung der evm geht die Verwaltung mit gutem Beispiel voran.



»Ganzheitliche Energieberatung heißt, Wirtschaftlichkeit und Energiesparpotenzial optimal abzustimmen.«

Christian Schröder,
Unternehmenssprecher der evm

Zertifiziertes Energiemanagement (2017): Das Montessori-Kinderhaus in Koblenz steigert seine Energieeffizienz. Die Wärmepumpen sind bereits erneuert. Im nächsten Schritt ersetzen LEDs die konventionelle Beleuchtung.

EFFIZIENZ MUSS SICH RECHNEN

An 16 Standorten unterzogen unsere Experten im Vorfeld die Gebäude der Caritas einer energetischen Bestandsaufnahme: Die jeweiligen Verbräuche aller strombetriebenen Anlagen sowie der gesamten Beleuchtung wurden dokumentiert.

Im Dezember stand das externe Audit an, und gleich im Anschluss wurden die ersten Maßnahmen umgesetzt, die zwei Parameter erfüllen: Die Investition muss sich durch Einsparung von Energiekosten in einem wirtschaftlich vernünftigen zeitlichen Rahmen amortisieren. Dazu zählten in den Liegenschaften der Caritas die Umrüstung der Beleuchtung auf sparsame LEDs, der Austausch der alten Umwälzpumpen in Heizungsanlagen gegen Hocheffizienzpumpen und der hydraulische Abgleich des Heizungssystems. Um die jährliche Schulung der Mitarbeiter kümmert sich die Caritas selbst, damit sie mit gutem Beispiel vorangehen kann.

Wie die Caritas tragen jetzt alle Unternehmen mit unserem Energieaudit oder Energiemanagementsystem dazu bei, den Energieverbrauch zu senken und so das Klima zu schützen.

70

Unternehmen zählten Ende 2017 zum Kundenstamm der evm-Energieaudits. Wir führen die Audits seit 2013 durch. Unser Ziel: Bis Ende 2020 sollen es 100 Unternehmen sein.

Begleitung auf dem Weg zu mehr Effizienz

Die Caritas Koblenz ist eines von über 70 Unternehmen bundesweit, das es 2016 genau wissen wollte und sich daher an die evm gewandt hat: Es ging darum, den eigenen Energieverbrauch exakt zu bestimmen, um den Bedarf langfristig absenken zu können. Ein ökonomisch wie ökologisch sinnvolles Projekt, das zudem für die meisten Unternehmen gesetzlich vorgeschrieben ist. Statt sich einem Energieaudit nach der DIN EN 16247-1 zu unterziehen, entschied sich die Caritas für die Einführung des Energiemanagementsystems ISO 50001, einem normierten Verfahren, um Strom- und Wärmeverbrauch dauerhaft im Blick behalten und nachhaltig senken zu können. „Für unsere Kitas, Wohnheime sowie das Verwaltungsgebäude haben wir die zweite Methode gewählt. Wir wollen schließlich nicht nur wissen, wofür wir wie viel Energie verbrauchen, sondern aktiv den Bedarf minimieren“, erklärte Caritas-Direktorin Martina Best-Liesenfeld bei der Übergabe der Zertifikate für das schließlich bestandene Zertifizierungsaudit.

mentsystems ISO 50001, einem normierten Verfahren, um Strom- und Wärmeverbrauch dauerhaft im Blick behalten und nachhaltig senken zu können. „Für unsere Kitas, Wohnheime sowie das Verwaltungsgebäude haben wir die zweite Methode gewählt. Wir wollen schließlich nicht nur wissen, wofür wir wie viel Energie verbrauchen, sondern aktiv den Bedarf minimieren“, erklärte Caritas-Direktorin Martina Best-Liesenfeld bei der Übergabe der Zertifikate für das schließlich bestandene Zertifizierungsaudit.

NETZWERKE FÜR MEHR EFFIZIENZ

Die evm hat Netzwerke ins Leben gerufen, die Wissen mehren und den Austausch fördern wollen. Teilnehmer Norbert Krudwig, Referatsleiter der Versicherungsgruppe Debeka, über seine Erfahrungen.



Die Debeka nimmt seit Februar 2017 als eines der ersten Unternehmen an dem regionalen Effizienznetzwerk teil. Wie sind Ihre Erfahrungen?
Rundum gut. Die Treffen sind von der evm stets gut organisiert und finden alternierend an den jeweiligen

Firmenstandorten statt. Die Teilnehmer oder externe Fachkräfte stellen dann dort aktuelle Themen vor. Inzwischen hat sich eine lockere Atmosphäre unter uns Netzwerkern eingestellt. Die evm fördert das auch, etwa mit gemeinsamen Kochevents.

Was ist der größte Pluspunkt der Netzwerke für Sie?

Wohl der branchenübergreifende Austausch. Wir Teilnehmer tauschen uns dort über geplante oder umgesetzte Energieeinsparmaßnahmen aus. Und teilen praktische Erfahrungen etwa über die jeweils eingesetzte Anlagentechnik oder die eingesetzten Fremdfirmen. Das ist sehr nützlich.

Könnte das Netzwerk die Debeka schon zu einer Problemlösung inspirieren?

Nicht konkret. Denn wir hatten die energetische Sanierung unserer Hauptverwaltung schon vor 2017 geplant. Wir waren also eher die-

jenigen, die einen großen Beitrag im Netzwerk leisten konnten. Aber es ist immer wieder gut, wie die evm uns Netzwerkteilnehmer bezüglich Themen rund um die Energiewirtschaft auf dem Laufenden hält.

Welche Vorteile sehen Sie darin, dass das Effizienznetzwerk durch einen Energieversorger gesteuert wird?

Die evm hat vor allem dadurch, dass sie Energieaudits durchführt, immer die Möglichkeit, interessante aktuelle Energiethemen zu platzieren. Mein Plädoyer ist klar: Man sollte dieses Netzwerk nach Abschluss des offiziellen Endes im Jahr 2019 unbedingt weiterführen.

Wege zur Energiewende – evm-Studien als Lotsen

Mit dem regionalen Energiewende-Kompass und unserer Wärmemarktstudie haben wir eine **VERLÄSSLICHE BASIS FÜR EFFIZIENZ-PROJEKTE** geschaffen – ob evm-eigene Vorhaben oder Projekte unserer Partner.

Energiewende-Kompass

Der Kompass stützt sich auf zwei Erhebungen aus dem Jahr 2016: eine objektive Bestandsaufnahme ökonomischer und ökologischer Fakten in der Region und eine Bürgerumfrage im evm-Versorgungsgebiet zur Akzeptanz der Energiewende und der gefühlten Lebensqualität.

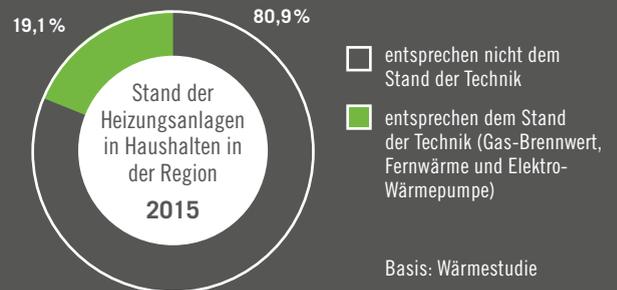
Die 5192 auswertbaren Fragebögen machen deutlich, dass die Akzeptanz der Energiewende im Untersuchungsgebiet überdurchschnittlich hoch ist. Bürger aus der Region sind auch eher bereit, die Kosten der Energiewende mitzutragen als der bundesdeutsche Durchschnitt. Als größtes Hindernis, selbst mehr für die Energiewende zu tun, nennen knapp 38 Prozent der Bürger ein zu geringes Budget, gefolgt von mangelnden Mitsprachemöglichkeiten.

Wärmemarktstudie

In 370 Kommunen und 58 Teilregionen im nördlichen Rheinland-Pfalz haben wir untersucht, wie die energetische Sanierung von privaten Wohngebäuden und Heizungsanlagen angekurbelt werden kann, um das immense Potenzial für den Klimaschutz zu erschließen (Stand: 2016). Das Resultat: Für die regionalen Gebäudetypen entstanden 795 Sanierungsfahrpläne. Deren Inhalte und Ergebnisse wurden für jede Kommune, die Teilregionen und das Gesamtgebiet zusammengefasst und ausgewertet.

24 %

der Bürger in der Region planen laut unserer Umfrage 2016 eine energieeffiziente Heizung – weit mehr als im Landes- und Bundesschnitt.



DIE WICHTIGSTEN ERGEBNISSE:

- Das Interesse an Gebäude- und Heizungssanierung ist groß.
- KfW-Förderprogramme für Energieeffizienzmaßnahmen werden in einigen Landkreisen kaum genutzt.
- Bürgerwünsche: offene und ehrliche Information, höhere finanzielle Förderung und vorbildliches Verhalten der eigenen Gemeinden.
- Große und sozialverträgliche Erfolge können neue Heizungsanlagen erzielen.
- Ein steigender Anteil erneuerbarer Energien ist in der Wärmeversorgung nutzbar.

UNSERE NÄCHSTEN SCHRITTE

> evm-Klimaschutzinitiative „Raustauschwochen“

Gemeinsam mit dem Handwerk und führenden Herstellern haben wir im Sommer 2017 den Einbau energiesparender Erdgas-Brennwertheizungen gefördert. Die erfolgreiche Aktion wiederholen wir 2018.

> Lokale Veranstaltungen in den Kommunen

Auf Veranstaltungen in den Kommunen informieren wir über Sanierungsfahrpläne für Wohngebäude inklusive Fördermittelberatung – eine Aktion in Kooperation mit der Energieagentur, der Energiegemeinschaft Mittelrhein e.V., dem Bau- & EnergieNetzwerk Mittelrhein e.V. und den Herstellern.

> Sanierungsleitfaden für Bürger

Anhand exemplarischer Sanierungsfahrpläne zeigt der Leitfaden, mit welchen Fördermitteln das eigene Wohngebäude saniert werden kann und welche konkreten Schritte dafür notwendig sind.

> Begleitende Kampagnen

Gemeinsam mit Kommunen und unseren Kooperationspartnern informieren wir die Bürger regelmäßig und umfassend zu Möglichkeiten der Gebäudesanierung.

»Ich bin froh, dass unsere alte Ölheizung endlich einer modernen Erdgasheizung weicht. Das ist unser persönlicher Beitrag zum Klimaschutz.«

Udo Rotek, Hausbesitzer



Platz für die Energiewende

Als Familie Rotek 1999 ihr Eigenheim baute, entschied sie sich für eine Ölheizung. „Wir hätten schon damals lieber eine Erdgasheizung gekauft, aber unser Ort Stahlhofen im Westerwald war noch nicht ans Erdgasnetz angeschlossen.“ 17 Jahre lang hat Udo Rotek alle Ölpreisschwankungen mitgemacht. Zu D-Mark-Zeiten bekam er seinen Öltank noch für umgerechnet 675 Euro gefüllt. Jahre später musste er dafür auch schon mal 2.500 Euro auf den Tisch legen, erinnert sich der Häuslebauer.

Während die Preise stiegen, wurde das Gerät immer anfälliger. Als schließlich an Heiligabend 2015 ganz plötzlich die Heizung ausfiel und der Notdienst anrücken musste, stand für die Roteks fest: Es ist Zeit für Veränderung. Längst liegt eine Erdgasleitung in der Straße, einem Hausanschluss stand nichts im Wege, und so kam unsere Beteiligung an der Aktion „Raustauschwochen“ für die Westerwälder gerade zur rechten Zeit.

EFFIZIENZ MIT FÖRDERUNG BELOHLEN

Udo Rotek ist über die Internetseite der evm auf die Aktion zur Heizungsmodernisierung aufmerksam geworden. Er nahm Kontakt auf und dann ging alles schnell: Ein Energieberater machte sich vor Ort ein genaues Bild von der Lage und beriet die Familie eingehend. Am Ende stand die Entscheidung fest: Die alte Ölheizung kommt raus – und schafft Platz für eine moderne, effiziente Erdgas-Brennwertheizung. Unsere Fördermittelberatung erleichterte den Umstieg: Sie konnte geeignete Zuschüsse von bis zu 950 Euro ermitteln.

Udo Rotek ist zufrieden mit seiner persönlichen Energiewende. Mit der neuen Heizung leistet er wie alle Umsteller einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz – denn der Ausstoß von Kohlendioxid sinkt um mindestens 30 Prozent. Das passt zu seinem Lebensstil: In seiner Garage steht seit April 2015 ein klimaschonendes Erdgasfahrzeug und auf dem Dach seines Hauses arbeitet eine Photovoltaikanlage.

In den heimischen Kellern tun mehr alte Ölheizungen ihren Dienst als vermutet. Das war ein Ergebnis des Energiewende-Kompasses, unserer Studie zur regionalen Energiewende. Grund genug, aktiv gegenzusteuern. Mit der Teilnahme an der länderübergreifenden Aktion **„RAUSTAUSCHWOCHEN“** haben wir das Thema bei unseren Kunden in den Fokus gerückt. Mit Erfolg.

Bild linke Seite: Zwei Techniker des lokalen Fachbetriebs Karl-Heinz Müller entsorgen die alte Ölheizung aus dem Keller der Familie Rotek.

Bilder unten: Udo Rotek ist froh, endlich auf effiziente Erdgas-Brennwertheizung setzen zu können. Noch ein Vorteil: Der neue Kessel lässt deutlich mehr Platz im Keller als die alte Anlage.

AKTIV ZUR WÄRMEWENDE

Der Großteil des Energieverbrauchs in Privathaushalten entfällt auf die Wärmeerzeugung. Rund 20,2 Millionen Heizungsanlagen gibt es in Deutschlands Bestandsgebäuden; 73 Prozent davon sind nicht auf dem neuesten Stand. Wir haben uns zum Ziel gesetzt, die Quote in unserer Region aktiv zu verbessern. Denn der Ersatz veralteter Heizungen ist ein zentraler Baustein der Energiewende zu Hause.

Deshalb stellten wir unsere Klimaschutzinitiative 2017 unter das Motto „Heizungsanierung“ und nahmen von März bis Oktober 2017 an den Raustauschwochen teil, einer gemeinsamen Aktion von Energiewirtschaft, Geräteherstellern und Handwerk in den Ländern Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland. Zusammen mit den evm-Förderprogrammen konnten Kunden wie die Roteks insgesamt bis zu 950 Euro Zuschuss zu ihrer neuen Heizung erhalten. In einem flankierenden Gewinnspiel haben wir zudem zwei Gewinnern die Rechnung des Heizungseinbaus bis zu einem Betrag von 5.000 Euro beglichen. Unser Anliegen: mit den Förderinvestitionen so vielen Haushalten wie möglich zu erlauben, auf zeitgemäße Technik im Heizungskeller zu setzen.

Die rege Teilnahme an der Aktion hat uns gezeigt, dass wir damit richtig lagen. Unsere Klimaschutzinitiative 2018 widmen wir daher erneut den Raustauschwochen – mit dem Ziel, unsere hervorragende Bilanz von 2017 weiter zu verbessern.

Das Pilotprojekt war in allen drei Ländern ein Erfolg für die Wärmewende: 4200 alte Kessel haben neuen Heizungen Platz gemacht, die in den nächsten 20 Jahren den CO₂-Ausstoß um 270.000 Tonnen reduzieren. 2018 nehmen weitere Partner in insgesamt sieben Bundesländern teil.

904

ausbezahlte Förderungen für moderne Erdgas-Brennwertheizungen ist die erfreuliche Bilanz der evm-„Raustauschwochen“. Unter allen Aktionsteilnehmern waren wir damit am erfolgreichsten. In 288 Fällen ging es um die Umstellung von Öl auf Erdgas. Das Gros der Prämien finanzierte den Einzug neuer erdgasbetriebener Geräte.



Erneuerbare als Herausforderung

Wind und Sonne sind für uns die treibenden Kräfte, wenn es darum geht, Strom aus **ERNEUERBAREN ENERGIEN** zu produzieren. Den Windpark Höhn im Westerwald bauen wir aus, erstmals als Projektentwickler. In den kommenden Jahren stellen uns insbesondere gesetzliche Rahmenbedingungen vor die Herausforderung, EEG-Anlagen auch weiterhin wirtschaftlich umzusetzen.

Die evm erweitert den Windpark Höhn – erstmals als Projektentwickler

Mehr Energie aus erneuerbaren Quellen zu gewinnen, ist eine zentrale Voraussetzung der Energiewende. Deshalb treiben wir den Ausbau von Erzeugungsanlagen hier in der Region stetig voran: Rund 65 Millionen Kilowattstunden (kWh) sauberen Strom und rund 49,5 Millionen kWh Bio-Erdgas haben unsere Solar- und

Windparks, Wasserkraftanlagen, Photovoltaikanlagen auf den Dächern unserer Betriebsgebäude sowie die Biogasanlage in Boppart im Jahr 2017 erzeugt.

Ganz vorne dabei: die Windparks in

Waigandshain und Höhn. Die Anlagen in Waigandshain speisen seit 2004 jedes Jahr rund 35 Millionen kWh Ökostrom ins Netz ein. In Höhn wollen wir die sehr guten Windbedingungen künftig noch besser nutzen. Deshalb bauen wir dort gemeinsam mit der Westerwälder Ortsgemeinde zwei weitere Windenergieanlagen. Der Park wird ab 2018 jedes Jahr rund 35 Millionen kWh Strom produzieren. Diese Menge reicht aus, um rund 24 000 Menschen mit Strom zu versorgen. Die CO₂-Emissionen verringern sich damit um 18 000 Tonnen.

EVM ALS PROJEKTENTWICKLER

Dieses Projekt stellt uns auch vor neue Herausforderungen. Denn wir treten zum ersten Mal selbst als Projektentwickler auf. Dabei machen wir uns unsere umfassende Erfahrung zu nutze, die wir in zahlreichen Vorhaben in Kooperation mit externen Projektierern gesammelt haben. Wir übernehmen künftig die gesamte Abwicklung solcher Projekte. Nutznießer sind etwa die beteiligten Kommunen, weil sie die Einnahmen in Kindergärten, Schulen und die Infrastruktur investieren können. Oder sie kaufen sich in die Betreibergesellschaft ein und profitieren regelmäßig vom Ertrag. In beiden Fällen unterstützen sie den



Den Windpark in Höhn haben wir um zwei Anlagen erweitert (oben). Unser Solarpark in Hachenburg ist seit August 2015 mit einer Leistung von 8,25 Megawatt am Netz (rechts).

Klimaschutz. Zugleich wird die gesamte Region zum Nutznießer, da wir vorwiegend mit lokalen Unternehmen kooperieren, sodass die Investitionen in die Region zurückfließen.

MEHR SONNENENERGIE

Ebenfalls in Kooperation mit einer Kommune erweitern wir als Anteilseigner der Energiegesellschaft Görgeshausen mbH den Solarpark in Görgeshausen im Westerwald. Seit 2013 produziert dieser rund 1,3 Millionen Kilowattstunden umweltfreundlichen Strom pro Jahr. Ab 2018 werden es jährlich 1,6 Millionen Kilowattstunden sein.

Das Ausschreibungsverfahren des Erneuerbare-Energien-Gesetzes macht solche Projekte für uns künftig schwieriger und riskanter. Da vorab nicht sicher ist, wie hoch die Vergütung für den produzierten Strom ausfällt. Dennoch setzen wir alles daran, unsere regenerativen Erzeugungskapazitäten weiter auszubauen – sowohl mit eigenen Projekten im Bereich Wind und Photovoltaik, aber auch

durch Zukauf bestehender Anlagen. So planen wir mit Kooperationspartnern den Bau von Photovoltaik-Freiflächenanlagen mit einer Leistung von bis zu 750 Kilowatt Peak. Denn diese erhalten auch nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz von 2017 weiterhin eine Einspeisevergütung.



24 000

Menschen wird der erweiterte Windpark in Höhn ab 2018 rechnerisch jedes Jahr mit Strom beliefern. Das entspricht rund 35 Millionen Kilowattstunden. Der Windstrom senkt die CO₂-Emissionen jährlich um rund 18 000 Tonnen.



35%

Um diesen Anteil haben wir die Menge unseres eigenerzeugten Ökostroms in nur zwei Jahren bis Ende 2017 erhöht. Unsere Photovoltaik- und Windkraftanlagen produzierten 2017 gemeinsam rund 65 Millionen Kilowattstunden sauberen Strom. Wir arbeiten daran, dass die Menge weiter wächst.



MIT SPEICHERN DIE NETZE ENTLASTEN

Ulrich Eisenberger, Fachbereichsleiter Innovationsmanagement bei der evm, zur Bedeutung von Solarspeichern.

Das evm-Paket SonnenSpeicher hilft Privathaushalten, sauberen Strom zu produzieren und Überschüsse zu speichern. Warum?

Reine Photovoltaikanlagen rechnen sich aufgrund der gesunkenen Einspeisevergütung nur noch, wenn man den

erzeugten Strom größtenteils selbst verbrauchen kann. Zudem belastet die verbreitete dezentrale Einspeisung elektrischer Energie das öffentliche Stromnetz. Mit unserem Speicher-Angebot entsteht eine Win-win-Situation für Netzbetreiber und Kunde: Die Investition in eine PV-Anlage mit Speicher amortisiert sich für Privathaushalte und die dezentralen Batteriespeicher entlasten das Verteilnetz.

Wie groß ist das Potenzial für solche Systeme im Vertriebsgebiet der evm? Rund 50 Prozent der Einfamilienhäuser in unserem Vertriebsgebiet sind laut Solarpotenzialkataster für PV-Anlagen geeignet. Zieht man die

ab, die bereits eine Anlage installiert haben, bleiben rund 60.000 Häuser übrig. Ein enormes Potenzial, selbst wenn wir nur einen Teil davon mit PV- und Speichersystem ausrüsten werden. Wir rechnen zudem damit, dass bestehende PV-Anlagen, die keine EEG-Förderung mehr erhalten, mit Speichern nachgerüstet werden.

Wie sehen Sie die Zukunftsaussichten für solche Batteriespeicher?

Sehr gut. Denn je mehr Elektrofahrzeuge es geben wird, desto interessanter wird die Kombination aus PV-Anlage und Speicher. Dann lässt sich ein noch größerer Anteil des produzierten Ökostroms selbst verbrauchen.

»Bei einem Unternehmen unserer Größe braucht es mehr, als nur den Einsatz von Druckerpapier zu verringern.«

Wolfgang Scheurer,
Bereichsleiter Zentrale Netzdienste
und Liegenschaften



109 PS und 163 Kilometer Reichweite: Seit 2017 sind drei neue elektrische Nissan unserer Netztochter enm für den Bereich Gebäudemanagement unterwegs.

Klimaschutz in eigener Sache

Bei der evm wollen wir selbst als **GUTES VORBILD** vorangehen. Deshalb setzen wir uns dafür ein, bei unserem Handeln, wo immer möglich, Umweltbelastungen zu reduzieren oder ganz zu vermeiden. In Technik, Effizienz und Umweltschutz bestätigen uns entsprechende Siegel den Erfolg unseres Engagements.

50

Prozent weniger Primärenergieeinsatz ist seit 2015 das Ziel unserer Sanierungsmaßnahmen in dem Verwaltungsgebäude unserer Verkehrssparte.

Die Fusion zweier Gesellschaften, aus der die evm-Gruppe hervorging, stellte uns vor die Aufgabe, zwei Umweltmanagementsysteme zu einem gruppenweiten Umweltmanagementsystem zu vereinen. Das gelang im Jahr 2016, auditiert von einem unabhängigen Gutachter. Dafür haben wir nachgewiesen, dass wir die Norm DIN EN ISO 14001 wirksam anwenden und unsere Umweltleistung stetig verbessern.

EFFIZIENZ UNSERER GEBÄUDE

Derzeit befassen wir uns mit der Frage, wie wir unsere beiden Verwaltungsgebäude in der Ludwig-Erhard-Straße und in der Schützenstraße optimieren können. Im Jahr 2018 wollen wir zur Zukunft der Gebäude Entscheidungen treffen.

Weil das Verwaltungsgebäude unserer Verkehrssparte in der Schützenstraße erhalten bleibt,

lag unser Fokus zuletzt darauf, hier die Energieeinsparungen weiter voranzutreiben. Mit der energetischen Sanierung des Gebäudes hatten wir schon 2015 begonnen und so den Grundstein dafür gelegt, den Primärenergieeinsatz um 50 Prozent zu verringern. 2016 konnten wir unser Ziel umsetzen, drei Lüftungsanlagen durch moderne effiziente Geräte zu ersetzen und eine energiehungrige Heizungsanlage gegen eine sparsame Gas-Brennwertheizung auszutauschen. 2017 haben wir die Regelungstechnik der Lüftungsanlagen angepasst und die Einzelraumregelung im ersten Obergeschoss abgeschlossen. Auf dem Betriebshof in der Schützenstraße und auf den Mitarbeiterparkplätzen leuchten anstelle der alten Lampen nur noch LEDs. Sie sparen Jahr für Jahr zusammen rund 82 Prozent Energie ein.

In die Umbauten des Verwaltungsgebäudes investierten wir von 2015

bis 2017 rund 1,4 Millionen Euro. Ein abschließendes Resümee der Energiesparinitiativen lässt sich noch nicht exakt erstellen, da durch Umbauten und Anpassungen der Regelungstechnik noch kein durchgehender „Normalbetrieb“ möglich war. Eine deutliche Reduzierung der Energiekosten ist schon jetzt zu erkennen.

DIE RICHTIGE ENTSORGUNG

Um Abfall – wo möglich – zu vermeiden, Recycling sicherzustellen und ordnungsgemäße Entsorgung zu gewährleisten, verfolgen wir alle Material- und Stoffströme genau. Grundsätzlich beseitigen wir die meisten Abfallarten gut sortiert über den zentralen Entsorgungspark auf unserem Betriebsgelände in der Schützenstraße.

Insbesondere bergen umfangreiche Bauarbeiten, die ständig für unsere Netze und technischen Anlagen

Unsere
Zertifikate für
Effizienz und
Umweltschutz



notwendig sind, auch Risiken für die Umwelt. Auf die umsichtige Entsorgung aller dabei entstehenden Abfälle legen wir daher besonderen Wert.

Erdaushub nehmen wir schon in der Planungsphase ins Visier. Noch vor dem ersten Spatenstich lassen wir die Böden zukünftiger Trassen für Strom-, Gas- und Wasserleitungen auf mögliche Schadstoffe untersuchen. Nach der Analyse der Bodenproben erhalten wir frühzeitig Hinweise für den richtigen Entsorgungsweg. Auch die Bodengutachten werden in unserem Geoinformationssystem (GIS) an der jeweiligen Trasse als Info hinterlegt. Erdaushub von kleineren Baustellen wird an zentralen Stellen gesammelt, beprobt und im Anschluss fachgerecht entsorgt.

Alte Holzmasten schicken wir direkt von der Baustelle oder über Lager von Partnerfirmen zur Ver-

10%

unserer Fahrzeugflotte wollen wir bis 2025 auf elektrischen Antrieb umgestellt haben.

brennung. Eine Datenbank hält Koordinaten der Masten fest und dokumentiert deren Verbrennung.

Große Bauprojekte, wie 2016 der Abriss des firmeneigenen Wohnhauses in der Schützenstraße 66, hinterlassen häufig diverse Stoffe. Wie in unserem Fall eine Mischung aus Beton, Ziegeln, Mauerwerk, Dämmmaterial und asbesthaltigen Baustoffen, Holz oder Grünabfall. Solche Abfälle trennen wir noch vor Ort, entsorgen sie nach den entsprechenden Abfallschlüsseln und führen transparente Nachweise darüber.

VERANTWORTUNG BEIM EINKAUF

Beim Einkauf von Material und Dienstleistungen haben wir uns selbst an eine Richtlinie gebunden, die mit ihren Kriterien die gebotene Qualität, Sicherheit, Umweltverträglichkeit und Energieeffizienz festlegt. Sämtliche Prozesse der Beschaffung sind stets transparent. So gewährleisten wir, dass vorrangig ökologische und energieeffiziente Produkte beschafft werden. Um mögliche Umweltgefährdungen für die Materialhandhabung und Lagerung auszuschließen, lagern wir vor allem Abfallstoffe sachgerecht und eindeutig identifizierbar.

KLIMASCHUTZ IM FUHRPARK

Bis Jahresende 2017 wollten wir unsere eigene Fahrzeugflotte um drei Elektrofahrzeuge bereichern und damit Dieselfahrzeuge ersetzen. Bereits seit dem Herbst rollen die neuen E-Autos unserer Netztochter enm zu ihren Einsatzzielen, derzeit im Bereich des infrastrukturellen und technischen Gebäudemanage-

ments der enm. Ob sie für andere Einsatzgebiete gleichermaßen tauglich sind, testen wir derzeit noch.

Mit dieser Investition leisten wir als Gruppe einen Beitrag zur Verbesserung der eigenen CO₂-Bilanz. Zugleich sammeln wir Erfahrungen im Bereich der Elektromobilität. Denn wir planen, unseren Fuhrpark sukzessive auf zeitgemäße umweltschonende Antriebe umzustellen. Dabei geht es neben Elektro- auch um Erdgas- und Hybridfahrzeuge.

Noch deckt das Angebot der Elektroautos nicht unsere benötigten Einsatzprofile ab. Sobald solche Alternativen auf dem Markt sind, wollen wir auch die Transporter und Lkw im Fuhrpark durch elektrisch angetriebene Modelle ersetzen. Die neue Technologie wird den Fuhrpark leiser und umweltfreundlicher machen und zugleich für mehr Wirtschaftlichkeit sorgen.

WACHSAME MITARBEITER

Eine konsequente ökologische und energieeffiziente Ausrichtung ist nur mit gut informierten und engagierten Mitarbeitern zu realisieren. Wir fördern deren Verantwortungsbewusstsein und motivieren durch gezielte Schulungen. Alle verantwortlichen Mitarbeiter, deren Tätigkeit unmittelbar eine Umweltauswirkung oder eine Auswirkung auf einen wesentlichen Energieverbrauch hat, arbeiten in Arbeits- oder Projektkreisen mit. Besteht Bedarf, werden einzelne Mitarbeiter oder ganze Bereiche in Umweltfragen geschult. So stellen wir sicher, dass alle Beteiligten kompetent die Prozesse im Auge behalten. Für Motivation sorgen wir zusätzlich dadurch, dass unser betriebsinternes Vorschlagswesen umsetzbare Vorschläge zur Verbesserung der Umwelt und energetischen Leistung honoriert.

Neben unseren Mitarbeitern wirken wir auch auf unsere Vertragspartner ein, sich den Zielen Nachhaltigkeit, Umweltschutz, Ressourcenschonung und Energieeffizienz zu verpflichten, so wie wir selbst.

Energieleitlinien fest verankert

Unser Energiemanagement haben wir 2015 erfolgreich prüfen lassen. Es dient der Erfassung und Analyse des Energieverbrauchs sowie dem Auffinden von Einsparpotenzialen. Damit stellt die evm-Gruppe den Energieeinsatz bis zur letzten Verbrauchsstelle auf den Prüfstand: Die Art des Energieträgers spielt dabei eine Rolle – ebenso wie die Kosten und geeignete Sparmaßnahmen. Stück für Stück wird so der Energiebedarf des Unternehmens dauerhaft bis auf ein Minimum gesenkt.

Beim Umweltschutz Vorbild sein

Basis für ein erfolgreiches Umweltmanagementsystem ist neben der Definition der Umweltpolitik in den Unternehmensleitlinien auch das Aufsetzen eines konkreten Aktionsplans. Das haben wir 2016 für die Unternehmensgruppe implementiert und zertifizieren lassen. Die ESC Cert GmbH (ESC) aus Kassel hat die drei Gesellschaften der evm-Gruppe nach DIN-Norm EN ISO 14001 geprüft. Das Zertifikat zeigt, dass wir die hohen Standards nicht nur auf dem Papier definiert haben, sondern sie im Alltag auch anwenden. Es ist drei Jahre – bis zum Sommer 2018 – gültig.



In und um das Verwaltungsgebäude unserer Verkehrssparte leuchten seit 2017 nur noch effiziente LEDs (oben). Erdaushub all unserer Baustellen wird beprobt, sortiert und fachgerecht entsorgt.



»Dass ich im Notfall mein Kind mit ins Büro nehmen kann, macht es mir leichter, Familie und Beruf unter einen Hut zu bringen.«



Mehr zur Arbeitswelt bei der evm auf Seite 42

Wie wir Engagement leben

MENSCH IM FOKUS. Gesellschaftliche und soziale Verantwortung zu übernehmen, ist für uns als kommunales Unternehmen Ehrensache. Es geht uns vor allem darum, das Leben am Mittelrhein moderner, vielfältiger und gerechter mitzugestalten. Dafür engagieren wir uns in der gesamten Gruppe mit Sponsorings, Spenden und Aktionen. Wir lenken den Blick dabei auch nach innen, auf unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Wir übernehmen Verantwortung für unsere Belegschaft, fördern ihre Gesundheit, sorgen für flexiblere Arbeitsmodelle und unterstützen Vielfalt und Gerechtigkeit. Der Jugend bieten wir zukunftssichere Ausbildungen, unsere Bestandsmitarbeiter ertüchtigen wir mit gezielten Weiterbildungen für die Arbeitswelt von morgen.

Und schließlich zielen wir darauf, dass alle Menschen in der Region von unserem Handeln profitieren, indem wir sie Schritt für Schritt noch lebenswerter und zukunftssicherer machen.



Beim münz-Firmenlauf in Koblenz stellt die evm-Gruppe seit Jahren eines der größten Teams.

Für ein starkes Miteinander

Die Grundlage jedes erfolgreichen Unternehmens sind **GESUNDE UND MOTIVIERTE MITARBEITER**. Dafür engagiert sich die evm-Gruppe mit fairen Gehältern, gezielten Gesundheitsangeboten, breiter Aus- und Weiterbildung und einer Vielfalt attraktiver Zusatzleistungen. Und wir hören genau zu. Unsere umfassende Mitarbeiterbefragung aus 2016 hat viele Verbesserungen angestoßen.

Die evm-Gruppe arbeitet daran, als Arbeitgeber noch attraktiver zu werden.

Es gibt viele gute Gründe, bei der evm-Gruppe zu arbeiten. Zu diesem Schluss kam schon Anfang 2017 die

Projektgruppe zur Arbeitgebermarke evm, die vorhandene Leistungsangebote für Mitarbeiter zusammengetragen hat. Die so entstandene Liste verdeutlicht:

Es geht im Arbeitsleben um mehr als Geld. Jetzt informiert das Intranet für alle transparent über die Vielfalt der evm-Leistungsangebote. Dazu

zählen neben Möglichkeiten zur Förderung von Gesundheit und Vorsorge inklusive Zuschüssen unter anderem auch finanzielle Förderungen, Angebote zu Mobilität oder Weiterbildungen. Denn wir wollen die vorhandenen Mitarbeiter genauso zufriedenstellen, wie künftige Interessenten anziehen.

MITSPRACHE ERWÜNSCHT

Unsere Mitarbeiter sind eine unserer wichtigen Interessengruppen. Deren Meinung zählt. Eine große Mitarbeiterbefragung im Frühjahr 2016 hat uns gezeigt, was wir noch gemeinsam in Form gießen müssen, um allen Kollegen noch mehr Stim-

me zu verleihen. Unter dem Stichwort Veränderungskultur entstand daraufhin die Idee zu unserer Zukunfts-Werkstatt (siehe Seite 22). Seither kann jeder Einzelne Innovationen im Unternehmen anstoßen und jenseits von Bereichs- und Hierarchiegrenzen gemeinsam entwickeln.

Vier zentrale Handlungsfelder konnte die Analyse der Umfrageergebnisse insgesamt identifizieren. Sie boten die Basis für dezentrale Projekte, Workshops und Maßnahmen, die sich darum drehen, die Situation für Mitarbeiter wie für Kunden sowie die Prozesse im Arbeitsalltag weiter zu verbessern. Zahlreiche Mitarbeiter engagieren sich hier mit großer Motivation.



Jede Meinung zählt. Ob Mitarbeiterbefragung oder Zukunftsforum, wir hören hin, was unsere Mitarbeiter zu sagen haben.

16 Jahre

beträgt die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit innerhalb der evm-Gruppe. Darin sehen wir eine hohe Identifikation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit unserem Unternehmen.

Allein 230 Ideen haben sie kreiert, um die Kundenorientierung der evm zu erhöhen. Die Motivation der Belegschaft bestärkt uns darin, dass wir auf einem guten Weg sind, die Mitarbeiter noch stärker einzubinden und so deren Arbeitszufriedenheit zu erhöhen.

GESUNDHEIT FÖRDERN

Gesundheitsaktivitäten und Arbeitsschutz sind längst feste Bestandteile unserer Mitarbeiterpflege. Es geht darum, schädliche Einflüsse am Arbeitsplatz sowie Unfall- und Gesundheitsgefahren zu vermeiden und aktiv Gesundheitsprävention zu unterstützen.

Seit Anfang 2017 haben wir für mehr Transparenz unsere Aktivitäten unter einem Dach gebündelt: dem betrieblichen Gesundheitsmanagement (BGM). Daran waren etliche Akteure der evm-Gruppe beteiligt: Betriebsarzt, Arbeitssicherheit, BKK evm, Kantinen, Betriebsrat und unsere betriebliche Sozialberatung sowie der gruppenweite

Gesundheitsbeauftragte. Jeder Mitarbeiter kann sich seither im Intranet einen raschen Überblick über mögliche Unterstützung verschaffen.

Gemeinsam sorgen viele Beteiligte dafür, dass wir als Arbeitgeber umfassend zur Gesunderhaltung der Beschäftigten beitragen. Auch unsere Führungskräfte schulen wir darin, ihre Mitarbeiter dafür zu sensibilisieren, aktiv auf die eigene Gesundheit zu achten.

Für die psychische Gesunderhaltung bietet unser BGM vor allem Unterstützung durch die betriebliche Sozialberatung Median Gesundheitsdienste. Hier können sich alle Betroffenen diskret Hilfe für ihre individuellen sozialen Belange einholen. Daneben bieten wir Yoga-kurse, Lauftreffs und planen Vorträge über aktuelle Themen wie Stress sowie dessen Überwindung durch Resilienz. Weil auch eine ausgewogene Ernährung ein wichtiger Baustein zur Gesundheit ist, unterstützen wir das Angebot gesunder Gerichte in unseren Kantinen, veranstalten Kochkurse mit Ernährungs-

MITARBEITER DER EVM-GRUPPE 2017



315 Frauen



982 Männer

1297 Mitarbeiter

davon **83** Azubis



»Nur gemeinsam können wir uns weiterentwickeln und auf dem Markt bestehen.«

Josef Rönz, Vorstandsvorsitzender



In unserer eigenen Ausbildungswerkstatt erhalten alle Gewerke gemeinsam ihre praktische Grundausbildung.

vortragen und bieten bei entsprechender medizinischer Indikation auch individuelle Ernährungsberatung an.

Unser BGM zielt darauf, ein umfassendes gesundheitsförderliches Verhalten zu erlernen. Deshalb lehren wir weiterhin, Gefährdungen für den Arbeits- und Gesundheitsschutz zu beurteilen, auf ergonomisch gestaltete Arbeitsplätze zu achten, bieten diverse Vorsorge-Maßnahmen wie eine Rückenschule am Arbeitsplatz, Nichtraucher-Kurse, Grippe-schutzimpfung oder Früherkennungen von Krebs.

BERUF UND FAMILIE MANAGEN

Die Umfrage unter den Mitarbeitern hat das Thema unübersehbar an die Oberfläche gespült: Familie und Beruf zu vereinen, ist eine Herkulesaufgabe. Wir haben das ernst genommen und mit einer neuen Kooperation ein Lösungsangebot geschaffen: Seit Dezember 2017 steht allen Mitarbeitern der Viva Familienservice zur Verfügung – und

unterstützt bei Fragen rund um Kinder oder Pflege kostenfrei und streng vertraulich. Weil Probleme mit Information und Beratung allein meist noch nicht gelöst sind, bietet Viva zudem praktische Hilfe: vermittelt Babysitter, unterstützt bei der Kita-Suche oder recherchiert Pflegeplätze. Im Krankheits- oder Pflegefall kann der Familienservice auch von nahen Angehörigen genutzt werden. Mit dem neuen Service unterstützen wir unsere Mitarbeiter mit ihren Familien noch effizienter als bisher, wenn schwierige Lebens- und Familiensituationen sie aus der Bahn zu werfen drohen.

IMMER WEITERBILDEN

Wissen ist der Motor für ein erfolgreiches Berufsleben. Das gilt erst recht, wenn sich die Anforderungen wie in der Energiewirtschaft ständig weiterentwickeln. Aus diesem Anlass haben wir unsere Personalentwicklungsaktivitäten neu ausgerichtet: unter dem Dach der „Akademie der evm-Gruppe“. Damit unterstützen

wir unsere Belegschaft dabei, Wissen zu erwerben und erfolgreich anzuwenden. Der Leitsatz unserer Akademie heißt daher: Kompetenz und Wirksamkeit sind unsere Energie (siehe Interview rechts).

POTENZIALE ENTDECKEN

Der künftige Fachkräftemangel wirft seine Schatten voraus und fordert schon heute entsprechende Weichenstellungen. Als evm-Gruppe rüsten wir uns dafür mit diversen Strategien. Eine zielt darauf, in den eigenen Reihen geeignete Kandidaten für Führungs- und verantwortungsvolle Positionen zu identifizieren. Dazu haben wir ein Experten- und Potenzialträgerprogramm gestartet. Insgesamt 32 Mitarbeiter aus evm und evm nehmen zum Auftakt hieran teil. Vorgeschlagen wurden sie von ihren Bereichsleitern. „Wir hatten einen großen Rücklauf aus allen Bereichen“, erklärt Jürgen Ernst, Bereichsleiter Personal. „Hier zeigt sich wieder, dass die evm-Gruppe auf engagierte Mitarbeiter aus den eigenen Reihen setzen kann.“

Von Februar bis November 2018 erarbeiten externe Referenten mit den Teilnehmern Strategien zu wirksamer Führung, Kommunikation, Eigenorganisation und Eigenverantwortung. Im Fokus stehen die Umsetzung der Programminhalte in den Arbeitsalltag sowie die Netzwerkbildung.

Zum Abschluss werden die Teilnehmer dem Vorstand ihre Vorstellung davon präsentieren, wie die evm-Gruppe im Jahr 2025 aussehen könnte. Mit diesem Pilotprojekt verdeutlichen wir, dass es uns sehr wichtig ist, alle unsere Mitarbeiter bedarfsorientiert und gemäß ihren Fähigkeiten zu fördern.

NACHWUCHS AUSBILDEN

Um ausreichend Fachkräfte für morgen sicherzustellen, setzen wir zudem auf die Ausbildung von Nachwuchskräften. 2017 hatten wir 83 Auszubildende in der evm-Gruppe.

32

Mitarbeiter nehmen am ersten Durchgang des Experten- und Potenzialträgerprogramms teil, einem evm-internen Pilotprojekt.

Bernhard Jurgasz ist Fachbereichsleiter Personalentwicklung der evm-Gruppe.



Für eine profunde Grundausbildung unserer technischen Berufsanfänger haben wir schon seit Jahrzehnten eine besondere Einrichtung etabliert: die eigene Ausbildungswerkstatt für angehende Techniker. Allen Berufsbildern gemeinsam vermitteln hier drei erfahrene Meister Grundlagenwissen und Arbeitstechniken von der Metallbearbeitung bis hin zum 3-D-Drucken. Erst danach starten die Auszubildenden in die spezifischen Fachbereiche.

Diese besondere Werkstatt stößt auf große Resonanz bei den Auszubildenden und hat sich auch für die Berufspraxis bewährt: Ein Elektrotechniker, der mit einer Kalkkreissäge umzugehen weiß, kann im Bedarfsfall auch mal ohne einen Metallbauer schnell selbst reagieren.

Das erste Wissensforum der evm-Akademie war mit rund 50 Teilnehmern gut besucht.



GEMEINSAM VONEINANDER LERNEN

Die evm-Gruppe bündelt ihre Weiterbildungsangebote seit Anfang 2017 unter dem Dach einer eigenen Akademie. Bernhard Jurgasz über deren Funktion und Ziele.

Die evm-Gruppe unterhält eine eigene Akademie zur internen Weiterbildung. Was ist das Besondere?

Unsere Akademie vermittelt Mitarbeitern und Führungskräften nicht nur Wissen, sondern unterstützt sie zugleich bei der Umsetzung dieses Wissens in Resultate. Weil sich die Ausbildung der Kompetenzen an zukünftigen und strategischen Herausforderungen unserer Gruppe orientiert, kann sie optimal zum Unternehmenserfolg beitragen.

Es geht also vor allem um praktischen Wissenstransfer?

Der Erwerb von Kenntnissen und Fähigkeiten steht natürlich im Vordergrund. Aber das ist nicht alles. Wir setzen bevorzugt auf interne Referenten als Vermittler und Unterstützer. So können wir das Angebot konsequent an unserem Leitbild, an der Strategie und an den Werten unseres Unternehmens orientieren.

Was gab den Ausschlag für die Gründung der Akademie?

Die Energiewirtschaft ändert sich so dynamisch wie nie zuvor. Dieses Umfeld erfordert eine immer schnellere Überprüfung und Weiterentwicklung des notwendigen Wissens und Könnens, um gute Resultate zu erzielen.

Ist die Akademie demnach für alle Mitarbeiter relevant?

Ja, wir haben alle Mitarbeiter im Blick. Dennoch betreiben wir keine Gießkannenpolitik. Es geht um bedarfsgerechte und durchgängige Qualifizierung unserer Mitarbeiter. Der neue Baustein „Wissensforum“ richtet sich tatsächlich an alle Interessierten. Und das natürlich innerhalb der Arbeitszeit.

Was bringt das Wissensforum an neuen Chancen und Inhalten?

Die neue Reihe „Wissensforum“ startete im Herbst 2017 mit der Intention, all unseren Mitarbeitern auch die weniger bekannten Produkte und Dienstleistungen der evm-Gruppe transparenter zu machen. Jeder von uns fungiert ja letztlich immer auch als Botschafter des Unternehmens und repräsentiert uns nach außen. Auch wenn er den Nachbarn mal übern Gartenzaun hinweg informieren möchte. Deshalb klärt jede Veranstaltung erstens, worum es bei dem Thema geht und zweitens, was die evm dazu schon anbietet.

Wie kommt das neue Wissensforum bei der Belegschaft an?

Das Feedback ist sehr gut. Schon beim Auftakt im Herbst 2017 gelang es dem Referenten, ein eher sperriges Thema wie Smart Meter für alle verständlich zu erläutern. Das junge Format muss sich erst etablieren, aber schon die ersten Termine waren mit 40 bis 55 Zuhörern gut besucht. Und häufig ist der Andrang beim zweiten Termin größer – da hat sich dann schon herumgesprochen, dass der erste Termin spannend war. Derzeit planen wir bis zu fünf Themen pro Jahr, an jeweils zwei Terminen. Hier treffen Mitarbeiter aller Standorte aufeinander, die sich häufig lange nicht gesehen haben. Deshalb hat das Forum auch einen wichtigen Effekt auf die interne Vernetzung. Und schließlich kommt der Dialog nicht zu kurz, untereinander und mit dem internen Referenten.



»Die großzügige
Spende der evm hat es
möglich gemacht, dass
unsere Kinder in der
Kita wieder draußen
toben können.«

Dirk May, evm-Kundenbetreuer

Engagierten Helfern helfen

Es war einmal eine Kita, die hatte einen schönen grünen Garten in Rheinnähe mit allerhand Spielgeräten – aber die Kinder konnten und durften sie nicht nutzen. Denn sie waren aus Sicherheitsgründen größtenteils gesperrt. Ein Jammer. Und so reifte in den Herzen der Kinder, der Eltern und der Erzieherinnen der Wunsch, den Außenbereich sicher und einladend umzugestalten. Aber wie finanzieren? Allein die Kosten für die Baggerarbeiten und neue Spielgeräte sollten rund 8.500 Euro betragen. Zu viel für eine Einrichtung wie die Kindertagesstätte St. Nikolaus in Kamp-Bornhofen, einem Teil der Verbandsgemeinde Loreley. Trotz eines findigen Fördervereins.

Dirk May zählt zu seinen Mitgliedern. Denn er engagiert sich gern für seinen Heimatort und die Menschen dort. Die katholische Kindertagesstätte liegt ihm besonders am Herzen, weil seine beiden kleinen Töchter sie besuchen. Da traf es sich gut, dass der Vater seit über 18 Jahren bei der evm in der Kundenbetreuung arbeitet. Er wusste, dass die evm als Sponsorpartner infrage kommen könnte. Und so hat er sich mit dem Anliegen seines Fördervereins an seinen Arbeitgeber gewandt und das Projekt im Januar 2017 bei der Initiative „evm mit Herz“ eingereicht.

HILFE ZUR WUNSCHERFÜLLUNG

Mit der Aktion „evm mit Herz“ fördert die evm-Gruppe seit 2014 gezielt das soziale Engagement ihrer rund 1200 Mitarbeiter. Denn die sind in der Region zu Hause und viele wollen in ihren Heimatgemeinden auch persönlich etwas zur Lebensqualität beitragen. Und weil deren Projekte meist finanzielle Unterstützung benötigen, verpflichten wir uns als kommunales Unternehmen gern, zur Erfüllung der Wünsche beizutragen.

Bezuschusst werden Projekte von Mitarbeitern, die einen gesellschaftlichen Beitrag für das Leben in den Kommunen leisten. Die Vorhaben können vielseitig sein: dem Sport dienen, den Hilfs- und Rettungs-

Am Anfang steht das persönliche Engagement eines Mitarbeiters für eine soziale Aufgabe in der Region. Ausgestattet mit Geldern aus unserer gruppenweiten Initiative „**EVM MIT HERZ**“ kann der Einzelne aktiv werden. So unterstützen wir motivierte Mitarbeiter dabei, Verantwortung in ihrem Umfeld zu übernehmen.

Bilder links und unten: Die Kinder der Kindertagesstätte St. Nikolaus sind beim Klettern und Rutschen auf ihren neuen Geräten im Garten wieder sicher – dank des Engagements des evm-Mitarbeiters Dirk May, dank vieler helfender Hände und einer Spende von „evm mit Herz“.

diensten, der Kunst und Kultur, der Gesundheit oder sozialen Belangen sowie der Bildung und Erziehung. Wichtig ist, dass sie ausschließlich einen gemeinnützigen Charakter haben. All diese Kriterien erfüllte auch das Herzensprojekt von Dirk May.

EIGENENGAGEMENT FÖRDERN

Das Kita-Projekt wurde schon im Februar 2017 genehmigt und mit einer Spende von 1.000 Euro bedacht. Rechnerisch reichte der Spendenbetrag, um die Erdarbeiten und die Miete für den Bagger zu bezahlen. Was dann geschah? Dirk May fasst es zusammen: „In mehreren Arbeitseinsätzen haben wir zusammen mit den Erzieherinnen aus der Kita, den Eltern und dem Förderverein so weit es ging alles vorbereitet und mit umgesetzt. Sogar die Kinder waren bei den Arbeitseinsätzen beteiligt und haben uns geholfen.“ Ein Gemeinschaftswerk, in dem rund 25 Helfer ehrenamtlich Hand angelegt haben.

Im Mai 2017 war der Umbau fertig – und die Freude groß. Seitdem können die Kinder unter freiem Himmel klettern, rutschen und toben. Ihre Favoriten sind der neue Kletterturm mit breiter Rutsche und der künstliche Bachlauf, den eine neue Wasserpumpe speist. „Nicht nur die Kinder, auch der Förderverein und die Erzieherinnen haben sich sehr über den großzügigen finanziellen Beitrag der evm gefreut“, meldet Dirk May seinem Arbeitgeber zurück.

2018 wird die Aktion der evm weitergeführt. Schon im ersten Quartal waren elf Projekte eingereicht und genehmigt. So werden im Laufe des Jahres noch viele Herzenswünsche in der Region erfüllt.

21.504

Euro hat die evm-Gruppe 2017 für die Aktion „evm mit Herz“ investiert. Der Betrag kam insgesamt 14 verschiedenen Projekten in der Region zugute. Auch 2018 führen wir die Aktion fort.



Wir gestalten attraktiven Lebensraum

Weil wir selbst Teil der Region sind, haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, das **GESELLSCHAFTLICHE LEBEN** mitzugestalten und Menschen, Vereine oder ganze Kommunen dabei nach Kräften zu unterstützen.

Gute Lebensqualität in der Region umfasst auch ein intaktes soziales, kulturelles und gemeinnütziges Miteinander. So facettenreich sich das gesellschaftliche Leben gestaltet, so breit ist auch unser Engagement im Sponsoring regionaler Projekte.

Jedes Jahr bezuschussen wir wiederkehrende kulturelle Veranstaltungen wie das Koblenzer Sommerfest zu „Rhein in Flammen“, die Burgfestspiele Mayen oder die „Nacht der Vulkane“. Und stützen so die traditionellen Säulen des regionalen Kulturlebens.

Im Sportbereich reicht unsere Förderung vom Breiten- bis zum Spitzensport, um alle Interessengruppen anzusprechen. Häufig ist unser Engagement langjährig – so wie beim evm-Cup. Damit ermöglichen wir das größte Handball-Jugendturnier im Handballverband Rheinland.



606.000

Euro gibt die evm insgesamt über alle Aktionen und Initiativen pro Jahr für Spenden und Sponsoring aus.

EINFACH EHRENSACHE

Seit 2011 ist die evm-Ehrensache bei unseren kommunalen Partnern zu einer festen Größe geworden. Soziale, kulturelle und gemeinnützige Vereine, Institutionen und Einrichtungen in der Region profitieren davon. Das Besondere der Aktion: Wir stellen jeder unserer 44 Verbandsgemeinden jährlich einen Geldbetrag zur Verfügung, den sie eigenständig vergeben kann. Meist treffen die Bürgermeister die Entscheidung, welchem Projekt vor Ort unser Spendenbetrag zugutekommen soll. So arbeiten wir gemeinsam an der Entwicklung unseres Lebensraums und tragen unser Engagement weit in die Regionen.

Um auch die Bürger direkt zu beteiligen, haben wir das Konzept 2017 erweitert und die Aktion in Facebook platziert: #ehrensache. Seither wird auch in den sozialen Medien über die geförderten Projekte und die Spenden gesprochen.

Wer eine Spende erhält, kann einen Beitrag auf Facebook oder Twitter verfassen und über unser Gewinnspiel noch mehr Aufmerksamkeit für seine gute Sache generieren: Den Verein, der für seinen Beitrag mit #ehrensache die meisten Likes bekommt, stellen wir in unserer Kundenzeitung vor. So wächst die öffentliche Aufmerksamkeit weiter.

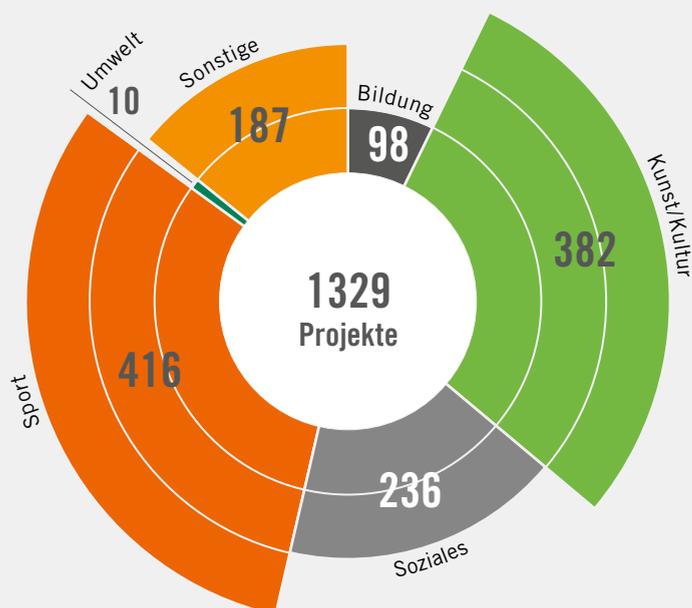
1.000 Euro extra hat #ehrensache 2017 den Förderkreisen „Dorfmuseum Niederbreitbach e. V.“ und „Handwerks- und Gewerbemuseum Waldbreitbach e. V.“ eingebracht. Sie wurden im ersten Quartal auf Facebook zu den Lieblingsprojekten gekürt. Zuvor hatte Bürgermeister Werner Grüber die Spende aus der evm-Ehrensache über 1.500 Euro unter den beiden Förderkreisen aus der Verbandsgemeinde Waldbreitbach aufgeteilt. Der Grund für seine Auswahl: „Die Museen halten die Lokalgeschichte und deren Bräuche fest und vermitteln, wie das Leben in der Region früher ausgesehen hat.“ Dass er damit richtig lag, bestätigen die Likes auf Facebook.



44 Verbandsgemeinden und Städte unterstützen wir mit rund 100.000 Euro jährlich im Rahmen unserer Aktion evm-Ehrensache. Davon profitiert auch der regionale Dorfladen in Illerich (oben).

Ein Publikumsliebbling unserer Aktion #ehrensache 2017: das Handwerks- und Gewerbemuseum in Waldbreitbach. Für Geschichte zum Anfassen engagiert sich ein Förderkreis – hier mit nachgebauter alter Schneiderwerkstatt (unten).

EVM-SPENDEN UND -SPONSORING 2017



ZUKUNFT SPONSERN

Unter allen Bildungsprojekten liegt uns Deutschlands bekanntester Nachwuchswettbewerb „Jugend forscht/Schüler experimentieren“ besonders am Herzen. Als Patenunternehmen des Regionalwettbewerbs fördern wir seit über 16 Jahren die Wissbegierde von jungen Forschern, die nach innovativen Lösungen für die Zukunft suchen. Im Rahmen unserer Dialogveranstaltung evm-Zukunftsforum bieten wir den jungen Erfindern regelmäßig eine



»Indem wir Schüler und Jugendliche für Forschung begeistern, machen wir auch die Region fit für die Zukunft.«

Christian Schröder,
Unternehmenssprecher der evm

Als Patenunternehmen von „Jugend forscht“ bieten wir jungen Forschern gern eine Bühne: Auf dem evm-Zukunftsforum 2017 präsentierten zwei Nachwuchserfinder vom Bischöflichen Cusanus-Gymnasium aus Koblenz ihr Modell eines Brennstoffzellenautos.

Bühne, um ihre Ideen einem interessierten Publikum zu präsentieren. Von der Förderung wissenschaftlicher Talente profitieren die Gesellschaft, die Region und viele Branchen. Die Arbeiten aus den vergangenen Jahren haben gezeigt, dass gerade Energie und Mobilität als Themen beim Nachwuchs sehr beliebt sind.

LEBENSRAUM AUFWERTEN

Gut angebunden und kostenfrei im Netz surfen zu können, zählt heute zum modernen Komfort, der jede Innenstadt noch attraktiver macht. In der Koblenzer Altstadt, auf der Festung Ehrenbreitstein, an ausgewählten Bushaltestellen der evm Verkehrs GmbH und in vielen evm-Kundenzentren stellen wir WLAN-Hotspots bereits zur Verfügung. Aktuell bauen wir das WLAN-Netz kontinuierlich aus. Die Bedienung ist jedem Smartphone-Besitzer möglich über unsere App „meine evm“.

Auch an einer Ausweitung des WLAN-Angebotes in den Bussen der evm Verkehrs GmbH arbeiten wir derzeit. Wir testen zunächst in einem Bus, wie gut die Sender sind und ob das Signal im Härtestest bei voller Fahrt ausreicht. Der Testbus

ist für Interessierte mit einem WLAN-Symbol gekennzeichnet.

MOBILER KOMFORT

Unsere App „meine evm“ soll dazu beitragen, Zukunft intelligent zu gestalten. Sie ebnet nicht allein den kostenfreien Weg ins Netz. Nutzer haben mit ihrer Unterstützung auch die evm-Busse in und um Koblenz im Blick. Denn die App zeigt Busverbindungen mit aktuellen Echtzeitdaten an. Dank GPS wird die genaue Position jedes Busses der evm an den Zentralrechner übermittelt und mit den Fahrplandaten abgeglichen. So können wir Verspätungen minutengenau anzeigen – in der App und an unseren digitalen Anzeigetafeln an den Bushaltestellen am Hauptbahnhof.

Zugleich informiert die App unter anderem über aktuelle Veranstaltungen der evm: Ob Kochkurse im evm-Kochstudio mit Profi-Köchen aus der Region, Comedy-Abende in den Kundenzentren, das P+R-Angebot der evm Verkehrs GmbH oder Messen und Feste, auf denen das evm-Promomobil vertreten ist – App-Nutzer wissen es als Erste und finden hier auch direkte Links zur Anmeldung oder zum Ticketkauf.



Die App „meine evm“ kennt die Fahrpläne unserer Busse und informiert in Echtzeit über Verspätungen.

> 60

regionale Angebote und über 3000 bundesweite Sparangebote beinhaltet die evm-Vorteilskarte, die jetzt auch digital in unserer App verfügbar ist. Von der einfachen Verfügbarkeit profitieren unsere Privatkunden und die regionale Wirtschaft.

Wir wollen dem Klima,
unserer Heimatregion
und den Menschen
hier ein verantwortungs-
voller Partner sein.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Unternehmensgruppe
Energieversorgung Mittelrhein AG
(evm-Gruppe)
Ludwig-Erhard-Straße 8
56073 Koblenz
evm.de

Redaktion:

Marcelo Peerenboom (verantw.)
Svenja Schlichting (evm)
Dr. Birgit Peters, Nina Kassen (trurnit GmbH)

Gestaltung:

Annett Both (trurnit Publishers)

Fotografie:

Dominik Ketz (Titel u. a.), evm, Frank Homann,
Sascha Ditscher, Thomas Frey, Haike Strate,
Stefanie Ehl, Peter Seydel, Sarah Reuther,
Caritasverband Koblenz e. V., Matthias Pfaff,
Helmut Gassen, Kern-Haus AG;
Frank Melcher, Marko Godec, Alice Mikyna,
Ekkehard Winkler (trurnit GmbH);
haveseen, Rawpixel.com – Fotolia

Druck:

Görres-Druckerei und Verlag GmbH, Neuwied

